

Beißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. u.

Begriff...
nen, daß
d ein
usigen
Fehler

lingsabend
oder gar
ist es nur
sonne heit
tlich muß
ende noch
agostunden
achtstunden
aus dem
ir verwar-
wenn wir
n nähmen.
noch nicht
e als Ver-
eis dafür

am Ent-
heit und
ich an ein
vielleicht
icht ist es
uttag be-
es durch
etzung der
ll ist aber
reuliert,
die schwie-
e Woch-
enlager, eit
nd Lebens-
Geword-
der mensch-
eigen. Noch
vergangen-
t,
in jedem
e, eine ge-
erstand-
werben, is
erlebt mit
Bewegung
einer Ver-
rotherheit
erträgliche
eränglich
ne machen
en dadurch
ich ist es,
ein schwie-
eicht Auf-
aufstommt,
von weite-
en wir den
nd Krant-
rglosigkeit,
eit, Über-
zu:

te Gefahr,
fazmacheret
s eigentlich
Unzuläng-
er andere,
tann. Es
Es genügt

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— R.M.
mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 8
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 408
Postcheckkonto Dresden 123 48

Alteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pf.; im Textteil die 88 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf.
Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Nr. 125

Freitag, am 31. Mai 1935

101. Jahrgang

Ortliches und Sachsisches

Dippoldiswalde. Himmelfahrtstag — Wandertag. Wandertag der verschiedensten großen Verbände sowohl, wie auch kleinerer Vereine. Besonders Sänger und Turner sind unterwegs. Unsere Turner wanderten nach Tharandt und durch den Rabenauer Grund wieder zurück. Der Männergesangverein "Elbgänsinger" fuhr in zwei Autobussen am frühen Morgen nach Nossen, besichtigte dieses schmucke Städtchen und hielt Mittagstraf in Waldheim, um dann nach der Talsperre Kriebstein weiterzufahren. Den Abend verbrachten die Sänger im Döbelner Ratskeller bei Arthur Schwarz und landeten ganz programmatisch um 10 Uhr wieder im Heimstädtchen. Die Sänger vom AGV. "Eintracht" besuchten eines der schönen Flecken unseres Ostergebirges, Rehfeld, und verlebten auf der Wanderung dorthin und in dem lieblichen Orte schöne Stunden. Im allgemeinen war das Wetter recht schön zum Wandern, man mußte nur verstehen, dem zu Himmelfahrt üblichen Regenguss auszuweichen. Bei uns hatte heftiger Regen in der 5. Stunde den Staub von der Straße gespült, nachmittags gegen 2 Uhr fiel nochmals heftiger Regen, der mit Granpeln untermischte war und ziemlich lange anhielt, stellenweise durch Wegspülungen guten Bodens auch Schaden anrichtete. Diese Regenfälle waren aber ganz lokal. Am Morgen waren hinter Höckendorf die Straßen völlig trocken, nachmittags war in Possendorf und Rabenau kein Tropfen Regen gefallen. Alles in allem kann man mit dem Wetter recht zufrieden sein. Jogen von uns Vereine hinaus, so hielten auswärtige in biegsigen Gaststätten Einkehr. Eine größere Gesellschaft in drei Autobussen verbrachte den Abend im Schützenhaus. Ein rechter "Auto-Wandertag" wird der nächste Sonntag werden. Da sind, wie uns bekannt wurde, alle, aber auch wirklich alle Autobusse unterwegs, sei es, daß weitere Vereine Ausflüge unternommen, sei es, daß Verbände die Wagen zur Fahrt zu höheren Tagungen gemietet haben. Auch da möchte schönes Wetter sein.

Dippoldiswalde. Wie uns von verschiedenen Seiten glaubhaft versichert wird, sind im Bezirk Dippoldiswalde die großen Ferien zugunsten der Herbstferien gekürzt und vom 21. Juli bis 21. August neu festgelegt worden. Diese plötzliche Änderung vier Wochen vor dem ursprünglich festgelegten Ferienbeginn dürfte bei vielen, die ihre Urlaubsfrage entsprechend denen ihrer Kinder festgelegt und Sommerwohnungen gemietet haben, viele Unannehmlichkeiten hervorruhen, ja wohl auch Geldkosten bereiten, wenn sie jetzt gemietete Räume wieder aufgeben müssen.

Dippoldiswalde. In den "Ar-Ri-Lichtspielen", deren Portion auch heute Freitag abend geöffnet sind, läuft ein Programm, das — man kann es wohl behaupten — auch den Anspruchsvoollen befriedigen wird. Es ist lehrreich, unterhaltsam und amüsant. Zu Beginn der Spielfolge wird noch für die am 2. Juni zu Ende gehende Reichsportwoche geworben, weiter fordern der Luftsportverband, die NS-Volkswirtschaft und die Deutsche Arbeitsfront die noch aktiven Volksgruppen zum Beitritt in ihre Reihen auf. Von der hochinteressanten Ufa-Tonwoche sind u. a. besonders hervorzuheben die Aufnahmen von den Geburtstagsfeierlichkeiten des Führers, vom Lagerleben des Jungvolks im großen Grunewalder Lager, vom Berliner Zoo. — In einem herrlichen Naturfilm untermauert der Beobachter mit drei maligen Deutschen nebst den Komikanten eine nicht ganz unglaubliche Kanu- und Floßfahrt auf der wildromantischen und an Stromschnellen überreichen Drina (einem Nebenfluss der Save, Jugoslawien). — Dab der Film „Kannst du pfeifen Johanna“ eine lustige Angelegenheit ist, kann man sich schon denken, aber, er zeigt außerdem noch die hohe Schule des Balletts. — Das entzückende Lustspiel „Freut Euch des Lebens“ ist ein mit unerhörtem Schwung und im Tempo der Temperamente gedrehter Film. Lachen von Anfang bis Ende! Ein köstlicher Einfall wobei hier bewußte und beliebte Lustspieltypen durcheinander. Man braucht ja nur einige Namen zu hören: Leo Slezak, Dorit Kreissler, Ida Wüst, Wolfgang Liebenthaler, und das genügt. Herrlich sind bei diesem Film auch die bezaubernden Aufnahmen von der Jagdpirche.

Dresden. Nach einer gemeinsamen Verordnung des Sachsischen Finanzministers und des kommissarischen Leiters des Sachsischen Ministeriums für Volksbildung wird die Kasse des Ministeriums für Volksbildung mit Wirkung vom 1. Juni 1935 mit der Landeshauptstadt vereinigt.

Fischbach. Auf der als außerordentlich gefährlich bekannten Kreuzung der Staatsstraße Dresden-Bautzen und Stolpen-Radeberg fuhr am Himmelfahrtstage gegen 20.30 Uhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in großer Geschwindigkeit auf ein mit vier Personen besetztes Personenauto, das aus Richtung Bautzen kam, auf. Durch den ungeheuren Zusammenprall wurden die beiden Motorradfahrer etwa 12 Meter weit fortgeschleudert. An den schweren Verlebungen sind sie bald darauf verstorben. Es handelt sich um den 27 Jahre alten Schlosser Theodor Ganzle aus Radeberg und

Rücktritt der Regierung Flandin

Paris, 31. Mai. Die Regierung Flandin ist bei der Abstimmung in der Kammer über das Ermächtigungsgesetz in der Minderheit geblieben und demgemäß zurückgetreten. Die Kammer hat der Regierung die Ermächtigung mit 353 gegen 202 Stimmen versagt.

Bouisson Nachfolger Flandins?

Paris, 31. Mai. Nach der Abstimmung über das Ermächtigungsgesetz, bei der die Regierung mit 151 Stimmen in der Minderheit blieb, wurde die Sitzung der Kammer noch nicht aufgehoben, und man erwartet, daß die Bewährungen zur Lösung der Regierungskrise beschleunigt werden, um, wenn möglich, noch vor dem Beginn der Börse am heutigen Freitag eine Regierung zustande zu bringen. In den Wandergängen der Kammer kehrt der Name des Kammerpräsidenten Bouisson als aussichtsreichster Kandidat für den Ministerpräsidentenposten wieder.

Wie es zum Rücktritt kam

Paris, 30. Mai. Der Finanzausschuß der französischen Kammer sprach sich, nachdem er die Erklärungen des Finanzministers Germain über die Lage der Staatsfinanzen und die Pläne der Regierung entgegengenommen hatte, mit 25 gegen 15 Stimmen bei einer Stimmabstimmung gegen die Erteilung von Vollmachten an die Regierung aus.

Der Beschuß des Finanzausschusses hat in der Kammer einen ungeheuren Eindruck gemacht, weil man darin eine erste Misstrauenserklärung gegen die Regierung Flandin

erwußt. Der Eindruck war um so größer, als sich unter den Gegnern der Regierung auch 10 Mitglieder der Radikalsozialisten befinden, auf die sich das Kabinett in erster Linie stützt. Die Verantwortlichkeit wird am besten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß der Finanzausschuß zwar der Regierung die Vollmachten zur Abwehr der gegen die französische Währung gerichteten Angriffe verweigert, sich aber einmüttig gegen die „innere und äußere Spekulation“ ausgesprochen und Strafmaßnahmen gegen die Spekulation gefordert hat. Damit ist alles auf das Gebiet der Unverantwortlichkeit geschoben und praktisch nichts geregelt. Inzwischen dauert der Goldabfluß aus der Bank von Frankreich an. Allein am Mittwoch hat er 1½ Milliarden Franken betragen. Innerhalb von sechs Tagen hat die Bank von Frankreich für fünf Milliarden Franken Gold abgegeben.

Linkschwentung der Radikalsozialisten?

Auf Grund dieser Abstimmung haben die Kommunisten und Sozialisten die Radikalsozialisten zu einer Befreiung eingeladen, die zu einer Einigung der Linksgruppierungen führte. Die Befreiung hat aber zu keinem positiven Ergebnis geführt. Der Vertreter der Radikalsozialisten hatte die Sozialisten zu einer Beteiligung — nicht nur einer Unterstützung — einer Regierung der nationalen Einigung aufgefordert. Der Führer

seine 19 Jahre alte Braut Ingeborg Goerner aus Radeberg. Die vier Insassen des Personenkraftwagens, das ein Röbauer führte, erlitten Schnittwunden. Das Motorrad wurde vollkommen zertrümmt.

Bad Schandau. Am Samstagabend im Rathener Gebiet starb ein Bergsteiger aus Dresden ab. Er zog sich einen schweren Schädelbruch zu und starb in kurzer Zeit.

Waldheim. Zum diesjährigen Frühjahrsjahrmarkt-Jahrmarkt weilt zum 120. Male der jetzt 82jährige Lebkuchen-Händler Ernst Lindner aus Mittweida-Reudersdorf in Waldheim. Seit 1875, also seit 60 Jahren, hat er stets den Waldheimer Frühjahrs- und Herbstjahrmarkt besucht und seine Waren selbst gehalten.

Schönitz. Um eine weitere Ausbreitung der Masern zu verhindern, hat der Schularzt die vorübergehende Schließung von sechs Klassen an der Allg. Volksschule angeordnet, da in über die Hälfte der Kinder erkrankt sind. Ein Grund zur Unruhigkeit besteht nicht, da es sich fast ausschließlich um leichtere Krankheitsfälle handelt.

Freiberg. Hausbesitzer in Schugkau. Der sächsische Minister des Innern hat dem Grundstücksbesitzer und Stellmachermeister Mag. Moritz Gube, dessen Ehefrau und der Stellmachergehilfe Kurt Mag. Gube, sämtlich wohnhaft in Berthelsdorf, in Schugkau nehmen lassen, weil sie ihre langjährigen, z. T. hochbetagten Mieter fortgesetzt wörtlich und täglich schwer bedingt und damit die Volksgemeinschaft in erheblichem Umfang verletzt haben.

Leipzig. Umbauarbeiten am Großsiedler. Während der Umbauarbeiten am Großsiedler wird der Betrieb vom 3. Juni ab auf etwa drei Monate von einem mit verringriger Leistung arbeitenden Erlassender übernommen werden.

Chemnitz. Beichter Zugunfall. Von einem Personenzug entgleisten zwischen Erlenbach und Einsiedel die Vorspann-, Zuglokomotive und Zugförderwagen mit je einer Achse; verletzt wurde niemand. Die Reisenden wurden mit einem Ertragzug weiterbefördert.

Schreiersgrün. Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens. Auf Grund der Reichsgesetze über die Einziehung kommunistischen Vermögens und über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens hat der sächsische Minister des Innern angeordnet, daß das hier auf den Namen des Arbeiter-Turn- und Gesangvereins "Frohinn-Brüderlichkeit" eingetragene Grundstück zugunsten des Landes Sachsen eingezogen wird. Auch die übrigen Sachen und Rechte des genannten Vereins werden zugunsten des Landes Sachsen eingezogen.

Gaserplastion in Hohenau

Außer dem Selbstmord einer Tochter, zwei Schwerverletzte. In einem von acht Familien bewohnten zweistöckigen Haus in der Albertstraße hatte der 51 Jahre alte Einwohner Quack aus unbekannter Ursache Selbstmord verübt, indem er den Gashahn ausdrückte. Als sich der Gasdruck im Haus bemerkbar machte, drückte der 27 Jahre alte hausbewohner Lindner in Hohenau auf den Knopf der elektrischen Klingel zur Quackschen Wohnung. Offenbar durch den hierbei überspringenden elektrischen Funken explodierte das in der Quackschen Wohnung angesammelte Gas. Die Explosion hatte zur Folge, daß die ganze Vorstadt front des Hauses einstürzte. Die 75 Jahre alte Frau Lindner war sofort tot; der junge Lindner und Frau Paul, die Schwiegertochter des hausbewohners, wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Es ist als ein Glücksumstand zu betrachten, daß durch die Explosion kein Brand entstanden ist.

Auch die Nachbarhäuser wurden durch die Gewalt des Zusturdes stark in Mitleidenschaft gezogen, zahlreiche Fenster Scheiben zerstört. Außer den beiden Schwerverletzten haben noch drei Personen leichte Verletzungen, meist Schnittwunden, davongetragen. Die Bergung der hausbewohner musste zum Teil mit Hilfe von Leitern vorgenommen werden. Die Unfallstelle bietet mit den umherliegenden Trümmerhaufen einen schrecklichen Anblick.

Die Ehefrau auf der Straße erstickt

Der 27 Jahre alte August Feldmann ermordete seine 24 Jahre alte Ehefrau Hedwig in dem Haustür des Grundstücks Sternwartenstraße 8 in Leipzig mit einem Dolch.

Nach Zeugenaufrägen ging Feldmann mit seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf der Sternwartenstraße entlang. Plötzlich schob er sie mit Gewalt in den Haustür und stach mit dem Dolch auf sie ein. Dabei brachte er der Frau einen Stich in das Gesicht und einen in die linke Halsseite bei und stach sich in Selbstmordabsicht in den Hals; er brach zusammen. Die beiden Verletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt; auf dem Transport dorthin starb die Ehefrau. Aus einem hinterlassenen Zettel ist zu schließen, daß S. die Tat vorbereitet hatte.

Wetter für morgen

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabeort Dresden.)

Mögliche, vorwiegend nördliche Winde. Wollig bis heiter. Vorwiegend trocken. Troch etwas verstärkter Sonneneinstrahlung noch verhältnismäßig wühl.

rer der Sozialisten. Leon Blum, antwortete jedoch ausweichend und wies auf die Vorbedingungen hin, die seine Partei im Falle einer Beteiligung an der Regierung stelle. Die radikalsozialistische Fraktion der Kammer, die im Anschluß an diese Besprechung zusammensetzte, beschloß mit 36 gegen 21 Stimmen, ihre Haltung gegenüber dem Vollmachtenantrag der Regierung Flandin erst nach der Kammerausprache unmittelbar vor der Abstimmung festzulegen. Herrriot wies seine Fraktionskollegen auf die Verantwortung hin, die sie auf sich nehmen würden, wenn sie der Regierung die Vollmachten verweigern würden. Die Radikalsozialisten würden in diesem Falle als Anhänger der Entwertung gelten. Herriotics Ausführungen sollen einen starken Eindruck auf die Fraktion gemacht haben, obgleich nach ihm die Abgeordneten Bonnet und Daladier gegen die Vollmachten sprachen.

Ansturm auf Flandin

Kritik der Kammer an der Finanzpolitik.

Paris, 31. Mai.

In der fiebrigen Spannung eines vollbesetzten Hauses und unter ungeheurem Andrang der Zuhörer wurde am Donnerstagabend die Kammeröffnung eröffnet, in der die Entscheidung über das Ernährungsgesetz fallen wird.

Der Kammerpräsident gab zunächst bekannt, daß es der Finanzausschuß abgelehnt habe, in die Erörterung der Vorlage einzutreten. Darauf begründete der Generalberichterstatter des Finanzausschusses, Baratyn, den Beschuß des Ausschusses. Bei dem Goldabfluß der Bank von Frankreich — und zwar nicht nur ins Ausland, sondern auch ins Innland — handele es sich um eine Vertrauenskrise, die in erster Linie mit dem haushaltlichen Verlust zu begründen sei.

Der Schwerindustrielle Fernand Laurent übte ironische Kritik am Kabinett Flandin. Die Finanzcrise habe am 13. Mai angefangen, ernst zu werden, also genau an dem Tage, als Laval sich in Moskau vor dem Großen Lenin verneigt habe. Damit habe die rote Front in Frankreich neuen Auftrieb erhalten. Das Schicksal des Frankreichs nicht mit dem Kabinett Flandin verknüpft werden.

Anschließend hielt der frühere Finanzminister Reynaud eine aufsehenerregende Rede, in der er sagte, die einzige Rettung für das Land bleibe, daß eine neue Regierung aus Mitgliedern aller Parteien gebildet werde, der man die Vollmachten nicht verweigern würde. Damit wäre eine psychologische Wirkung erzielt, mit deren Hilfe man der Spekulation den Hals brechen und Frist gewinnen könne, um die Angleichung der französischen Währung an die übrigen Währungen vorzubereiten.

Finanzminister Germain-Martin zurückgetreten

Am Schlusse seiner Rede teilte Ministerpräsident Flandin unter größter Spannung des Hauses mit, daß der Finanzminister Germain-Martin ihm soeben seinen Rücktritt angeboten habe und daß er das Rücktrittsgesuch angenommen habe. Er werde neben dem Ministerpräsidium auch das Finanzministerium übernehmen.

Zeeland über die Hitlerrede

Brüssel, 31. Mai.

Zum Abschluß der außenpolitischen Aussprache im belgischen Senat legte Ministerpräsident und Außenminister van Zeeland die Haltung der belgischen Regierung dar. Die belgische Regierung nehme aus der Rede des deutschen Reichspräsidenten zwei Punkte zur Kenntnis, erstmals, daß die Reichsregierung sich feierlich verpflichtet habe, die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages nicht zu verleben, und zweitens, daß es seine Verpflichtungen aus dem Locarno-Vertrag anerkannt habe. Solche Verpflichtungen könnten und müßten mit Befriedigung aufgenommen werden. Der Rheinpakt von Locarno sei die sicherste Grundlage für den Frieden an einem der empfindlichsten Punkten Westeuropas.

Jubiläums-Programm der Reichsbahn

Festzug der 6000 Eisenbahner.

Die aus Anlaß des 100. Geburtstages der deutschen Eisenbahn vorgelesenen Feierlichkeiten sind nunmehr so weit in der Vorbereitung, daß das Jubiläumsprogramm der Deutschen Reichsbahn und der unmittelbar mitbeteiligten Städte Nürnberg und Fürth in großen Zügen festliegt. Den Auftakt bildet eine Veranstaltung der Stadt Nürnberg im historischen großen Rathausaal am heutigen Freitag, die eine Gedenkfeier zum 150. Geburtstage Johannesh Scharrers darstellt, des großen Sohnes Nürnbergs, des geistigen Schöpfers der ersten deutschen Eisenbahn, die von Nürnberg nach Fürth lief. Am 1. Juni folgt dann die Eröffnung der Ausstellung „Kunst und Eisenbahn“ der Stadt Nürnberg. Die Deutsche Reichsbahn eröffnet am 18. Juli 1935 das für die Jubiläumschau ergänzte und neuordnete Nürnberger Verkehrsmuseum mit einer Begrüßungsfeier. Am Sonntag, den 14. Juli, ist ein Festzug der 6000 deutschen Eisenbahner vorgesehen. Darauf erfolgt unter Teilnahme mehrerer hundert hervorragender in- und ausländischer Ehrengäste die feierliche Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre deutsche Eisenbahnen“.

Am 14. Juli, nachmittags, ist die Fahrt des wiedererstellten historischen Ludwigshafen-Zuges zwischen Nürnberg und Fürth angelegt.

Die Ausstellung selbst wird vom 14. Juli bis Anfang September 1935 dauern. Die Stadt Fürth feiert am 7. Dezember 1935 den Tag der Deutschen Eisenbahn. Im Verkehrsmuseum ist die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens inzwischen lückenlos vervollständigt. Selbst ein besonderer Saal für Reichsautobahnen ist vorhanden. Das gesamte Ausstellungsgelände umfaßt etwa 100 000 Quadratmeter, wovon mehr als 60 000 Quadratmeter Ausstellungsfäche sein wird. Besondere Fahrzeughallen werden auf etwa 1000 Meter Gleislänge ungefähr 50 der neuesten Fahrzeuge der Reichsbahn enthalten. Die Freigabe aller Fahrzeuge für die Droschkenfahrt ist vorgesehen, ebenso die Möglichkeit für das Publikum, eine Fahrt auf einer der modernen Schnellzuglokomotiven zu machen.

Höhepunkt des Fernsehkongresses

Ehrung des Erfinders Nipkow

Berlin, 31. Mai.

Der Fernsehkongress erlebte seinen Höhepunkt mit dem Festakt in der Kroll-Oper, auf dem unter dem Ehrenpräsidium des Fernseherfinders Nipkow die Führer des deutschen Rundfunks das Wort zu grundlegenden Vorträgen über die Rundfunk- und Fernsehgestaltung ergriffen. Der Festakt stand im Zeichen der Rundfunkeinheit, im Zeichen der vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Funkhaushalte des Rundfunkdienstes, der Hörfunkverbände und der Rundfunkwirtschaft.

Zu Beginn des Festaktes erlebte der Ehrenpräsident dieser Versammlung, der Erfinder des Fernsehens, Paul Nipkow, eine unerwartete Ehrung. Ministerialrat Drechsler-Andreas begrüßte in seiner Eigenschaft als Präsident der Reichsrundfunkkammer den großen Nipkow und überreichte ihm die künstlerisch ausgeführte Schenkungsurkunde über einen der neuesten Telefunken-Fernsehempfänger, der vor der Bühne aufgebaut worden war.

In bewegten Worten dankte Paul Nipkow. Nie in seinem Leben, so sagte er, hätte er es sich träumen lassen, daß er einmal von Staats wegen einen Fernsehapparat bekommen würde. Durch seinen Sohn ließ Nipkow eine historische Schilderung vorlesen, wie er, seit seiner ersten Bekanntschaft mit dem Telefon, vor nunmehr 50 Jahren, an der Idee des elektrischen Teleskops gearbeitet habe. Die Festversammlung feierte den Erfinder des Fernsehens in begeisterten Kundgebungen.

Präsident Drechsler-Andreas gab sodann die Mitglieder der neu gegründeten Rundfunkarbeitsgemeinschaft

des Verwaltungsbereichs der Reichsrundfunkkammer und der unter dem Vorsitz Paul Nipkows stehenden Fernsehgemeinschaft bekannt. Diese neuen Schöpfungen bedeuten den Abschluß eines Reorganisationsprogramms, das die Einheit aller am deutschen Rundfunk Schaffenden zum Ziel hat.

Der Rundfunk wird seine Mission als achte Großmacht im Dienste des Nationalsozialismus erfüllen, wenn er den allgemein verständlichen Ausdruck für die neuen Ideen gestaltet.

Der Leiter der Fachgruppe Rundfunkindustrie, Dr. Goerd, betonte den Willen der Industrie, die Regierung dabei zu unterstützen, wenn sie das deutsche Volk in immer wachsendem Maße mit Rundfunk durchdringen wolle. Die Fernsehentwicklung sei noch von Schwierigkeiten umgeben, aber die Industrie werde in ruhiger, sachlicher Arbeit an der Durchsetzung dieser Erfindung mitwirken.

Rundfunkdirektor Hadamovsky, der zuletzt das Wort ergriff, hob u. a. hervor, daß die Vorbereitungszeit jetzt vorbei sei und das praktische Fernsehen beginne. Es sei den Völkern als eine Brücke des Friedens ein Ende des gegenseitigen Verstehens unmittelbar vor Augen führen.

Unabhängig des Ersten Fernsehkongresses wurde vom Präsidenten der Reichsrundfunk-Kammer, Horst Drechsler-Andreas, an den Führer und Kanzler ein Ergebenheitstelegramm gesandt, das herzlich erwidert wurde. Ein weiteres Telegramm wurde an den Reichspropagandaminister Dr. Goebbels gesandt.

Entwurf eines Luft-Locarno

Berlin, 31. Mai.

Die Reichsregierung hat der englischen Regierung auf deren Wunsch den Entwurf eines Luft-Locarno-Paktes übergeben, wie dies schon früher seitens der französischen und italienischen Regierung geschehen ist.

Kownos Antwort unbefriedigend

Neue Maßnahmen in Vorbereitung.

London, 31. Mai.

Außenminister Simon teilte im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage mit, daß die Antwort der litauischen Regierung auf die gemeinsamen Vorstellungen Englands, Frankreichs und Italiens wegen der Wiederherstellung normaler Regierungsverhältnisse im Memelgebiet von der britischen Regierung als unbefriedigend angesehen werde. England habe sich mit den Regierungen Frankreichs und Italiens in Verbindung gesetzt, um eine Entscheidung über weitere angemessene Maßnahmen herbeizuführen.

Jahrestagung des Roten Kreuzes

Treugelöbnis zum Führer.

Berlin, 31. Mai.

In Anwesenheit des Reichsarbeitsministers Seldte und eines Vertreters der Reichsleitung der NSDAP hielten der Große Rat des Deutschen Roten Kreuzes und der Landesrat des Preußischen Landes-Männervereins vom Roten Kreuz in Berlin ihre Jahresversammlungen ab. Von den Mitgliedern des Großen Rates waren u. a. anwesend: der Heeres-Sanitätsinspektor Generalsstabsarzt Professor Dr. Waldmann, der Hauptamtsleiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt, Hilgenfeldt, der braunschweigische Ministerpräsident Klagges, Oberbürgermeister Dr. Sahm-Berlin, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Reiter, Oberpräsident und Staatsrat Schwede, der Präsident des Reichsluftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grimmel, und der Reichsführer der Technischen Nothilfe, Weinreich. Ferner nahmen die beiden Ehrenführerinnen des Reichsfrauenbundes des Deutschen Roten Kreuzes, Kronprinzessin Cecilie und Dr. h. c. Gräfin von der Groeben, an der Tagung teil.

Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, SA-Gruppenführer Herzog von Sachsen-Coburg und Gotha, gedachte in seiner Eröffnungsansprache des im Jahre 1934 vereinigten Schirmherrn des Deutschen Roten Kreuzes, Reichspräsidenten v. Hindenburg. Er wies mit besonderer Freude darauf hin, daß als sein Nachfolger der Führer und Reichskanzler die Schirmherrschaft über das Deutsche Rote Kreuz übernommen habe, das ihm an dieser Stelle erneut ein Treugelöbnis ablegte.

Der Stellvertretende Präsident, SA-Obergruppenführer Dr. Hochschild, äußerte sich über organisatorische und sachliche Fragen und sprach seine Freude darüber aus, daß auch zahlreiche Persönlichkeiten der Partei wichtige Amtsträger im Deutschen Roten Kreuz bekleiden. Anschließend folgten verschiedene Fachvorträge über die einzelnen Arbeitsgebiete des Roten Kreuzes. Der nach 28-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tretenden Generaloberin der Schwesternschaft des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Elisabeth Tomitius, überreichte der Präsident die Florence-Nightingale-Medaille des Internationalen Komitees von Roten Kreuz, die höchste Auszeichnung für Verdienste auf dem Gebiete des Schwesternwesens, zu deren Annahme der Führer und Reichskanzler die Genehmigung bereits erteilt hat.

Der Stellvertretende Schirmherr, Major a. D. Blumberg, legte die Jahresrechnung für 1934 und den Haushaltsplan für das neue Geschäftsjahr vor, die eine gefundene Finanzlage des Deutschen Roten Kreuzes zeigen, aber auch die Schwierigkeiten erkennen lassen, die bei der Ausbringung der Mittel für die umfassende Arbeit des Roten Kreuzes zu überwinden sind.

Zuspaltung in Nordchina

Japan droht mit Belagerung der neutralen Zone.

Die Lage in Nordchina wird in Tokio als bedrohlich angesehen. Man spricht davon, daß die japanische Armee

zur Selbsthilfe gezwungen sei, falls China nicht durchgreifende Maßnahmen gegen den angeblichen Terror der Kuomintang und ihrer militärischen Organisation, der „Blauhemden“, in Nordchina ergreife.

Der japanische Militärratsherr Takahashi und der Generalstabschef der japanischen Armee in Nordchina, Sakai, überbrachten den höchsten Behörden der Zentralregierung in Peking, dem politischen und dem militärischen Rat für Nordchina, eine Warnung des japanischen Militärs vor einer Wellerverfolgung der dem Geiste des Tangku-Abkommens widerstrebenden Politik.

Die laue Bekämpfung des Banditenunwesens durch die chinesischen Behörden würde, so erklärte die japanischen Vertreter, den Einmarsch der Kuomintang-Armee in Nordchina und die Einbeziehung Tientsins und Peipings in die entmilitarisierte Zone notwendig machen.

In Peipinger Regierungskreisen wird es abgelehnt, den Protest zu beantworten und auf die Zentralregierung in Nanking verwiesen.

Unwetter in Westdeutschland

Herzogenrath verschlammt.

Über Wuppertal ging ein schweres Unwetter nieder. Zwei Freunde, ein 28jähriger unverheirateter Mann und ein 36jähriger Vater von zwei Kindern, hatten unter einer Linde Schutz gesucht. Ein Blitz, der in die Linde einschlug und diese vollständig vernichtete, tötete die beiden auf der Stelle.

Großen Schaden richtete, wie sich jetzt ergeben hat, in dem deutschen Grenzstädtchen Herzogenrath ein Wolkenbruch an, der dort dieser Tage niedergegangen ist. Die Straßen und Blätter der Stadt sind in ein einziges Schlammfeld verwandelt. Die Keller stehen in den tiefer gelegenen Stadtteilen teilweise unter Wasser. Tore und Türen wurden von der Gewalt der Fluten zerstört. Geschäfts- und Werkstattseinrichtungen sowie große Warenschränke und Möbel aus Privathänden fielen der Wasserkraft zum Opfer. In dem Glaswerk und in anderen kleinen Fabriken wurden die Maschinenanlagen erheblich beschädigt, so daß der Betrieb bis auf weiteres eingestellt werden mußte. Die neuerrichtete Badeanstalt, die gerade eröffnet werden sollte, ist so verschlammt, daß sie vollkommen neu aufgebaut werden muß. Geradezu trostlos sieht es auf den Feldern in der Umgebung des Städtchens aus. Die unmittelbar an der Wurm gelegenen Gärten und Wiesen und sonstige kleinere Bauten wurden von dem reißenden Strom vollständig vernichtet.

Allerlei Neuigkeiten

In 8½ Stunden von Berlin nach Barcelona. Am 1. Juni nimmt die Deutsche Luft Hansa den Luftverkehr auf dem Teilstück Berlin-Stuttgart der Strecke 22 Berlin-Stuttgart-Barcelona auf. Wer um 7 Uhr morgens auf dem Flughafen Tempelhof startet, ist, ohne das Flugzeug wechseln zu müssen, bereits um 11.25 Uhr in Genf, um 13.30 Uhr in Marseille und um 14.50 Uhr, also nach 8½ Stunden, in Barcelona. Das Gegenflugzeug startet um 8.25 Uhr in Barcelona und trifft um 18 Uhr in Berlin ein.

Gattenmordversuch nach 28jähriger Ehe. Von einem Geschworenengericht in St. Pölten (Niederösterreich) wurde eine Frau, die nach 28jähriger Ehe ihren Gatten heimtückisch zu töten versucht, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Schlägerei im Lodzer Stadtrat. Im Lodzer Stadtrat, in dem dauernd Zusammenstöße zwischen den nationalsozialistischen Mehrheit und der Opposition stattfinden, ist es wiederum zu einer blutigen Schlägerei gekommen. Sieben Abgeordnete wurden verletzt, davon fünf erheblich.

Mussolinis Sohn der jüngste Pilot Italiens. Der zweitälteste Sohn des italienischen Ministerpräsidenten, Bruno Mussolini, der 17 Jahre alt ist, hat das Fliegerpatent der vormaligen Stufe erworben und ist damit der jüngste Pilot Italiens geworden. Auch der älteste Sohn Mussolinis hat vor einem Jahre die Fliegerlaufbahn eingeschlagen.

Sowjetdorf in Flammen. Im Iwanowow Bajlet in Sowjetrußland brach in der Dorfssozialistowirtschaft Budjenn ein Großfeuer aus, das sich schnell ausbreitete und 54

häuser, darunter das Verwaltungsgebäude, zerstörte. In den Flammen kamen zwei Frauen um. Es verbrannten zwei Kühe, ein Pferd, das gesamte Inventar und die Arbeitsbücher der Kollektivbauern. Obwohl die Stadt Iwanowo nur 20 Kilometer von dem brennenden Dorfe entfernt liegt, wurde erst nach zwei Stunden die Feuerwehr angefordert.

Aus dem Gerichtsaal

Todesurteil gegen das Raubmörder-Ehepaar Laude bestätigt.

Das Reichsgericht verwies auftragsgemäß die von dem 25jährigen Angeklagten Bruno Laude und seiner gleichaltrigen Ehefrau Erna geb. Bresemann gegen das Urteil des Berliner Schwurgerichts vom 12. März eingeleiteten Revisionen als unbegründet. Damit sind die Eheleute wegen Mordes und schweren Raubes rechtsträchtig zum Tode verurteilt unter Überkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Ehepaar hatte 1934 bei dem 80jährigen Hausverwalter Hermann Schmidt in Berlin ein möbliertes Zimmer gemietet. Am 3. Januar 1935 erschlug Laude den Greis mit einem umwinkelten Hammer, um Spuren des Verbrechens zu verdecken. Anschließend verjubelte das Mörderpaar die geraubten Mietgelder von 84 Mark in fragwürdigen Botaten. Nach der Rückkehr waren die Angeklagten die Leiche aus dem Fenster, um einen Unfall vorzutäuschen.

Die Stadt der alten Leute

In der italienischen Provinz Toscana liegt die kleine Stadt Barga, die nur 10 000 Einwohner zählt und erst vor einigen Jahren das Stadtrecht erhalten hat. Wie aus einer Einwohnerstatistik hervorgeht, kann Barga den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, die Stadt mit dem bei weitem höchsten Prozenztag uralter Leute in der Welt zu sein.

In Barga leben nicht weniger als 21 Menschen, die älter als 100 Jahre sind. 185 Einwohner sind zwischen 80 und 100 Jahren alt. Die 21 ältesten Barganesen haben zusammen 100 noch lebende Kinder und mehr als 200 Enkel.

Wissenschaftler haben sich für die Stadt der alten Leute interessiert, ohne jedoch den hohen Grad der Langlebigkeit in Barga erklären zu können. Die Barga, n. die nicht wenig stolz auf ihre vielen alten Leute sind, haben ein einfaches Rezept für Langlebigkeit: Viel arbeiten und eine kräftige Portion Barga-Luft. Leider ist an der Luft von Barga nichts Besonderes festzustellen, und viel gearbeitet wird auch anderswo, obwohl anderswo bei weitem nicht so viele hundertjährige leben.

Englands teure Gerichtsgebühren

In der englischen Presse wird lebhaft Klage über die Höhe der englischen Gerichtsgebühren geführt. Von den hohen Kosten werden nicht die ganz Unbemittelten getroffen, da diese sich an das "Poor Persons' Department", an die Armenabteilung, wenden können, wohl aber die wenig Bemittelten, die nicht auf Armenrecht klagen dürfen.

Vor kurzem ist zum Beispiel ein Kaufmann durch Gerichtskosten ruiniert worden, der einen an sich unvergleichlichen Streit mit einer Eisenbahngesellschaft hatte. Der Kaufmann weigerte sich nicht, die umstrittene Summe zu zahlen, wollte aber vor Gericht grundsätzlich festgestellt haben, daß er im Recht sei. Die beiden ersten Instanzen, der County Court und der Divisional Court, die dem deutschen Amtsgericht und dem Landgericht entsprechen, stellten sich auf die Seite des Kaufmanns, die legale Berufungsinstanz, der Court of Appeal, der dem deutschen Kammergericht entspricht, gab der Eisenbahngesellschaft Recht. Im ganzen hatten sich fünf Richter für den Kaufmann und zwei für die Eisenbahngesellschaft ausgeprochen. Die Kosten der drei Verfahren verschlangen das ganze Vermögen des Kaufmanns.

Die Zeitungen sind der Ansicht, daß die englischen Gerichte in vielen Fällen nicht in Anspruch genommen werden, weil jeder die vielleicht entstehenden überaus hohen Gerichtskosten scheut, und man hat den bitteren Witz gemacht: "Das Recht steht jedem offen — wie das Rih-Hotel" (eines der teuersten Hotels der Welt).

Berschiedenes

Das "Copyright" auf das eigene Gesicht. In Prag ist eine behördliche Anordnung ergangen, die es verbietet, daß Photographen ohne Aufsichtsforderung ihre Kamera auf Straßenszenen richten und gar dabei unbefestigte Aufnahmen machen. Diese in allen Großstädten der Welt zu beobachtenden Uebersätze mit dem Objektiv werden von den Prager Behörden als Verstoß gegen das "Copyright" auf das eigene Gesicht gewertet. Außerdem aber — und nicht zuletzt — sind sie verboten worden, weil sie sich nach Meinung der Prager zuständigen Stellen als unangebrachter Wettbewerb für die zugelassenen Atelier-Photographen darstellen.

Deutschliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Am Himmelfahrtstag stand die Hauptversammlung des Bezirksobstbaureins Dippoldiswalde im Fremdenhof "Roter Hirsch" statt. Der Vorsitzende, Amtsbauernmeister Freiherr v. Mittig, eröffnete die Versammlung um 10 Uhr, die allerdings, wahrscheinlich eine Folge des ungünstigen Wetters und wegen des Himmelfahrtstages, der allgemein als Ausflugstag gilt, etwas schwach besucht war. Nach der Begrüßung der Erstgenannten gehabt der Vorsitzende zunächst der folgende Abliebens aus dem Verein ausgeschiedenen Mitglieder: Genl.-Infp. i. R. Happisch, Dippoldiswalde, und Straßenmeister Steilingen, Obercarsdorf. Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Vorsitzende eröffnete den Jahresbericht für 1934, aus dem zu entnehmen war, daß die Mitgliederzahl des Vereins keine wesentliche Veränderung erfahren hat, weiterhin, daß das Ergebnis der vorjährigen Ernte ein außerordentlich gutes gewesen ist, so daß man recht zufrieden sein kann. Um das obhauptliche Interesse zu haben und zu fördern, habe der Verein im Berichtsjahr zweit Lehr- und Beschäftigungssachen, die erfreulicherweise eine starke Beteiligung aufzuweisen hatten, unternommen. Hinsichtlich der Obstbaumpflege sei im Vereinsbezirk gute

Vororge getroffen. 27 ausgebildete Baumwöhler stehen dem Verein und auf Wunsch jedem Obstgartenbesitzer zu Verfügung. Zu Punkt 2 der Tagesordnung gelangte der Nassendbericht zum Vortrag, der nach Gehör der Rednungsprüfer geprägt und für richtig befunden worden ist, so daß dem Vorstand Entlastung erteilt werden konnte. Vom Ergebnis des Rechnungsausschusses wird mit Bekräftigung Kenntnis genommen. An die ehrenamtlich tätigen Mitglieder erfolgte Dankesabschaffung, besonders an Oberlehrer i. R. Günther für seine maßgebliche und zielbewußte Leitung des Muster-Obstgartens. Beschlossen wurde, die Mitgliederbeiträge für 1935 in der gleichen Höhe wie im Vorjahr zu erheben. Der Haushaltplan für 1935 wurde vom Vorstand vorgelesen, er wurde allenthalben gebilligt und somit genehmigt. Der Versammlung wurde ein vom Landesserverband Sachsen für Ost- und Weinbau eingegangenes Dankeschreiben zur Kenntnis gebracht, das besonders den Personen gilt, die sich um die Landes-Obstausstellung in Dresden mit verdient gemacht hatten. Im Vereinsbericht waren es Oberlehrer i. R. Günther, Verw.-Insp. M. Lichtenberger und Mühlenderleiter Richard Heise im Dippoldiswalde, Bauer Clemens Rothe und Landwirt Bruno Mervi in Reinhardsbain. Zum Schlusse des geschäftlichen Teiles wies der Vorsitzende nochmals auf die am 11. 6. d. J. stattfindende Lehr- und Beschäftigungsfaßtage nach Muskau hin. Anschließend ergriff Geschäftsführer Knapp von der Hauptvereinigung des Gartenbauwirtschaftsverbandes, Dresden, das Wort zu seinem Vortrage: "Die kommende Obstmarktregelung". Einleitend bemerkte er, daß ein endgültiges Programm hierüber noch nicht vorliege, notwendig sei es aber doch, sich immer auf die kommenden Maßnahmen vorzubereiten. Daß diese kommende Neuregelung schon heute bekämpft werde, sei bekannt, aber das könnte kein Hindernisgrund sein, die so sehr notwendige Obstmarktregelung nicht durchzuführen. Die Obstmarktregelung sei weniger eine Frage der Wirtschaft, sondern vielmehr eine Frage der Geisteshaltung. Eine Umstellung hierin sei unabdingt erforderlich, auch hier müsse die Volksgemeinschaft im nationalsozialistischen Sinne erreicht werden. Wenn auch die Umgestaltung in wirtschaftlichen Dingen weitaus schwieriger sei als in politischen, so müsse dennoch der Versuch gemacht werden, damit zumindest unsere Nachkommen das gesteckte Ziel erreichen. Eine Marktregelung werde nicht deshalb durchgeführt, um dem Erzeuger höhere Gewinne zu schenken, nein, der Erzeuger werde zwar einen angemessenen und gerechten Preis für sein Erzeugnis bekommen, aber Hauptziel sei, dem ganzen Volke in seiner Gemeinschaft damit zu dienen und dem Verbraucher jederzeit Obst zu tragbaren Preisen zu liefern. Die internationale freie Weltwirtschaft habe das bisher nicht vermocht. Der alte Grundsatz „Angebot und Nachfrage regeln den Markt“, müsse fallen gelassen werden. Das sei ein Trugschluss gewesen! Dem Wucherlust war damit Tüt und Tor geöffnet! Durch die Einfuhr von Unmengen ausländischen Obstes seien Millionen aus dem deutschen Volke geplündert. Der Volksausbeuter, der Jude, habe ein gutes Gefülfeld gehabt. Dieser Uebelstand müsse befehligt werden. Es müsse uns möglich werden, auf eigner Scholle das zu erden, das zur Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist. Damit wolle er aber nun nicht so verstanden werden, daß jegliche Einfuhr ausländischen Obstes abgelehnt werde, nein, die Einfuhr soll aber nur noch eine zusätzliche sein und erst dann eintreten, wenn tatsächlich das eigene Erzeugnis restlos an den Verbraucher abgesetzt worden ist. So wie das Erbholzgewicht gewissermaßen das erste marktregelnde Gesetz war, denn dadurch ist es dem Juden nicht mehr möglich, mit deutschem Grund und Boden zu schachern und zu wachsen, wird auch die kommende Marktregelung die fremden Einfüsse fernhalten. Unbedingt erforderlich sei es aber, den deutschen Obstbau zielbewußt zu betreiben. Die Vielheit der Sorten müsse verschwinden. Nur gute Sorten seien anzubauen unter strenger Beachtung der klimatischen- und Bodenverhältnisse. Nur wenn größere Mengen Obst von einer Sorte auf dem Markt gebracht werden können, sei die geplante Regelung durchführbar und das müsse bei planmäßiger Obstwirtschaft gelingen. 1934 habe man bereits einen Versuch mit Zweibohr gemacht und der Erfolg sei ein guter gewesen. In diesem Jahre soll nun das gesamte deutsche Winterobst erfaßt und amtlich einzurichtenden Sammelstellen zugeführt werden. Eine Überschwemmung des Marktes mit Obst im Herbst müsse vermieden werden, um eine stabile Preisgestaltung zu erzielen. Leider fehlen nur ca. 30 Prozent der deutschen Obstsorten gutes brauchbares Obst, während 70 Prozent minderwertig sei, das nur der Obstverwertungsindustrie zugesetzt werden kann. Hier müsse noch viel Wandel geschaffen werden durch richtige Sortenwahl, intensive Schädlingsbekämpfung und ordnungsgemäße Behandlung der Früchte. Die Preisüberwachung vom Erzeuger bis zum Verbraucher werde unerlässlich sein, sowie man von den Bestimmungen, wenn sie getroffen sein werden, nicht abweichen will. Härten bringt jede Neuregelung, und es gebe nicht an, daß Einzelinteressen berücksichtigt werden können, die sich zum Schaden des Volkswohles auswirken. Die Ausschreibungen des Redners bewirkten einen regen Gedankenaustausch unter den Versammlungsteilnehmern. Mit Dankesworten an den Redner schloß der Vorsitzende die Tagung.

Glashütte. Viele Mitglieder des Gebirgsvereins für die Sächs. Schweiz, der Gruppe X des Erzgebirgsvereins, und der Dresdner DL. gaben sich am Himmelfahrtstag in Glashütte ein Stellbriefein. Den Wanderfreunden, die schon am Vormittag hier eingetrofen, war Gelegenheit geboten worden, unter kundiger Führung die Stadt und Umgebung kennen zu lernen. Gegen 11.12 Uhr fand dann ein Vortrag Oberstudienleiter Dr. Siebelis im großen Saal der Deutschen Uhrmacherschule über die Glashütten-Industrie statt. Anschließend wurden die Gäste durch die Ausstellungsräume und Lehrwerkstätten der Anstalt geführt. Am Nachmittag "Spengle" der Weltkugel den gemeinsamen Ausmarsch der Wanderer und Turner nach dem Boden noch in den Mauern der Stadt, so daß sich Bürgermeister Dr. Gotthardt entschloß, den Gästen im "Goldenen Glas" den für schlechtes Wetter vorgesehenen Lichtbläubevortrag Lebster Eichhorns, ein lebendiges Bild von unserer engeren Heimat, zu bieten. Der Vortrag war umrahmt von Musikstücken und Gesängen. Im Anschluß hieran ward ein

Vertreter des Gaues Sachsen im Reichsbund für Leibesübungen für das im Juli in Leipzig stattfindende Gaufest für Turnen und Sport. Unterdessen hatte der Himmel ein immerhin freundliches Gesicht aufgestellt und der Ausmarsch nach dem Boden konnte vor sich gehen, allerdings mit etwas geringerer Teilnehmerzahl. Im Badegelände begrüßte zunächst Bürgermeister Gotthardt mit recht herzlichen Worten die Hobelstättler der Partei, den 2. Stellvert. Vorsitzenden des Erzgebirgs-Hauptvereins, Bürgermeister Schimpf, Buchholz, und Prof. Dr. Lampe, Dresden, mit Gemahlin, ging des näheren auf Heimat, Stille und Volkstum ein und sang das Hobel des Wanderns und legte ein Bekennnis für Volk und Führer ab. Dann rief Bürgermeister Schimpf, Buchholz, den Turnern ein "Frisch, frisch, frisch, frei", den Wanderfreunden aus der Sächs. Schweiz ein "Berg Heil" und den Wanderern vom "silbernen" Erzgebirge ein "Glück auf" entgegen, nahm auf die 48 in Reichsstaaten befindenden Sternwanderungen Bezug und verlas den Aufruf des deutschen Wanderführers zu den Sternwanderungen 1935. Mit den Worten "Führ uns die Jugend durch die Heimat mit Jugend zur Tat!" überreichte er mehrere Wimpelschleifen an die einzelnen Zweigvereine und Bürgermeister Gotthardt als 1. Vorsitzender des biesigen Vereins überrieb dem Ehrenvorsitzenden Sommer Ehrenzeichen und Urkunde mit Wörtern des Dankes und der Anerkennung. Für die Gäste sprach Prof. Dr. Lampe, Dresden, den Dank an Stadtverwaltung, Zweigverein und Einwohnerchaft aus. Es folgten dann noch Darlebungen der Schwimmabteilung des biesigen Turnvereins, eine Wasserparade, musikalische Darbietungen und der gemeinsame Rückweg über die Erdenhänge.

Dresden. Die Vorbereitungen für die herkömmliche Pfingsttagung des VDA, die in diesem Jahre dem großen Ostraume von der Ostersee bis zum Schwarzen Meer gilt, stehen vor ihrem Abschluß. Die gesamte Anlage und der innere Wert dieser großzügigen Ostlandtagung machen sie zur gewaltigsten Deutschtumshuldigung, die der Osten je erlebt hat. Sie wird für die vielen Zehntausende Teilnehmer aus dem ganzen Reich die seelisch-ölkliche Verbundenheit mit den am Osten Deutschlands willigen verfolgten Volksgenossen im Osten stärken und den Willen zur gesamdeutschen Haltung und zum völkisch-deutschen Opfer steigern. Sächsische Jugend wird in dem sorgfältig vorbereiteten Festzug in Königberg unser Grenzland und seine politischen, geistig-künstlerischen, wirtschaftlichen und völkisch-heimatlichen Kräfte zur Geltung bringen. Die sächsischen VDA-Sonderzüge werden am Mittwoch, dem 5. Juni, Dresden um 9 Uhr und Leipzig um 9.30 Uhr verlassen. Die Helmcke erfolgt am Sonntag, dem 16. Juni, vormittags. Alle erwachsenen sowie jugendlichen Teilnehmer erhalten von der sächsischen VDA-Geschäftsstelle oder über die Ortsgruppen rechtzeitig alle Fahrten-Unterlagen einschließlich Fahrtkarten zugesandt.

Kamenz. Nachdem der Bau des ersten Thingplatzes in Sachsen, dessen Einweihung am Sonntag auch auf den Reichsleiter Leipziger übertragen werden soll, nunmehr beendet ist, wurde am Mittwoch ein schönes Ehrenmal des Arbeitsdienstes in Gestalt eines Findlingssteins der Erde übergeben und eingemauert. Der Stein enthält eine Urkunde, in der vom Bau dieser völkischen Kultstätte berichtet wird. Bürgermeister Dr. Gebauer brachte bei dieser Gelegenheit dem Führer der Arbeitsdienstgruppe, Oberfeldmeister Hahn, den Dank der Stadt Kamenz zum Ausdruck.

Marienberg. Der Radolfschacht im benachbarten Lauta, in dem bis 1894 Silber gegraben wurde, war 1929 für die Trinkwasserförderung der Erzgebirgsstadt Chemnitz nutzbar gemacht worden. Der Silberbergbau war kurz vor der Jahrhundertwende aufgegeben worden, da die Unterkosten, die durch Hedung der stark nachdringenden Grundwassermengen entstanden, immer größer wurden. In dem 450 Meter tiefen Schacht steigt das kristallklare Wasser bis zu einer Höhe von 300 Metern und läuft dann seitlich durch einen sechs Kilometer langen Stollen in die Pockau ab. Das Chemnitzer Wassernetz macht sich dieses Wasser zunutze, um die Versorgung der Stadt mit Trinkwasser sicherzustellen. Mit viel Mühe und Arbeit wurden die Einrichtungen geschaffen, mit denen das Wasser aus einer Tiefe von etwa 130 Metern gefördert wurde, um es dann in die Talsperren abzuleiten. Der Bau der neuen Anlagen forderte auch ein Menschenleben. Beim Ausbau des Schachts löste sich ein schwerer Felsblock und riß den darunter stehenden Schachtmutterkrebs mit in die Tiefe. Seine Leiche konnte von einem Taucher geborgen werden. Die im Jahre 1933 fertiggestellte Salinenbachstalsperre, mit ihrem Fassungsvermögen von 22,4 Millionen Kubikmetern hat die Sorge um Wasser behoben und macht damit die kostspielige Förderung aus dem Radolfschacht überflüssig. Der automatische Pumpbetrieb wurde deshalb schon Ende 1934 eingestellt, ebenso wurden die Maschinen, Rohrleitungen und Kabel wieder abmontiert. Ende Mai 1935 wird der Radolfschacht wieder geschlossen.

Einmalige Unterstützung für begabte und heldige Kriegerweisen. Der Reichs- und preußische Arbeitsminister hat die Versorgungsämter ermächtigt, begabten und heldigen Kriegerweisen, die nach Vollendung des 21. Lebensjahrs und dem Wegfall der Wallrente im Sommersemester 1935 eine Hoch- oder Fachschule besuchen oder nach Abschluß dieser Ausbildung sich im Examen befinden, im Halle des Bedürfnisses eine einmalige Unterstützung in Höhe von 125 RM zu gewähren. Auch Waisen, die am 1. April 1935 das 24. Lebensjahr bereits vollendet hatten, können in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.



Reichsnährstands-Ausstellung
in Hamburg.
Reichsminister Darre beim Rundgang durch die Reichsnährstands-Ausstellung.

Letzte Nachrichten

Autounfall am Bahnübergang

Berlin, 31. Mai. Ein furchtbartes Unglück hat sich an einem Bahnübergang bei Friedersdorf an der Strecke Köpenick-Hohen Neuendorf zugestanden. Ein Berliner Auto wurde dort von einem Personenzug überfahren und völlig zerstört. Von den drei Insassen wurden zwei auf der Stelle getötet, während der dritte schwere Verlebungen erlitten, denen er im Krankenhaus erlag.

Gewitterschäden in Belgien

Antwerpen, 30. Mai. In Mechelen wurden durch einen orkanartigen Sturm Kirchtürme beschädigt und Kirchdächer abgedeckt. In Löwen und Herent fiel der Kleintierbestand einer Geflügelfarm schwerem Hagelschlag zum Opfer. In Halle leidete der Blitzeinschlag ein Haus in Brand, das bis auf die Grundmauern zerstört wurde. Auch in Namur brannte ein Wohnhaus nieder, in das der Blitz eingeschlagen war.

Eltern suchen die Entführer auf

Tacoma, 30. Mai. Die Rückkehr des entführten neunjährigen deutschamerikanischen Millionärssohnen George Weyerhäuser ins Elternhaus scheint bevorzustehen. Die Eltern haben sich, wie verlautet, um den Entführern das verlangte Lösegeld von 200.000 Dollar zu zahlen, aus ihrem Landhaus unmittelbar nach einem Telephononruf von außerhalb entfernt. Man nimmt an, daß sie die Verbrecher aufsuchen werden. Da die Eltern die Polizei im Interesse der Erhaltung des Lebens ihres Sohnes um Nicht-einmischung batzen, ist es möglich, daß die Entführer straflos ausgehen.

Gasexplosion in New York

Sieben Tote.

New York, 31. Mai. Eine furchtbare Gasexplosion ereignete sich in einer der am dichtesten bebauten Straßen New Yorks. Die Explosion brachte ein dreistöckiges Gebäude in der 21. Straße zum Einsturz. Sieben Personen kamen bei dem Unglück ums Leben, während zehn Personen mit zum Teil schweren Verletzungen unter den Trümmern geborgen werden konnten.

Die von dem Unglück betroffene Gegend besteht vor allem aus alten Wohnhäusern, sogenannten „Gentrifizierungen“, in denen sich auch viele kleine Läden und Garagen befinden. Die Explosion riss eine ganze Hausfront heraus.

Großfeuer in einem pommerschen Dorf

15 Gebäude eingäschert

Stettin, 31. Mai. Im Priemhause Kreis Naugard brach am Himmelfahrtstage nachmittags in einer Hühnerfarm Feuer aus, das schnell auch auf die Nachbarhäuser übergriff und zu einem verheerenden Großfeuer wurde. Etwa 30 Feuerwehren aus der ganzen Umgebung wurden zur Brandbekämpfung eingezogen. Erst nach 2½ stündigen Bemühungen konnte das Feuer eingedämmt werden. Bis zu dieser Zeit waren 15 Gebäude eingäschert.

Schwere Unglücksfälle durch Blitzeinschläge

Hörsteln, 31. Mai. Im benachbarten Oestrich ereignete sich bei den Rheinisch-westfälischen Kalkwerken am Himmelfahrtstage ein nicht alltäglicher Unglücksfall. Während einige Arbeiter die leichten Vorbereitungen zur Sprengung einer großen Ladung trugen, zog ein Gewitter herauf, und ein Blitzeinschlag entzündete die

Amtliche Bekanntmachungen.

Der bei dem staatlichen Hengst „Blücher“ der Gestaltung Dippoldiswalde ausgebrochene Blutschneuenschlag ist erloschen.
Dippoldiswalde, 29. Mai 1935. Der Amtshauptmann.

Bersteigerung.

Sonnabend, den 1. Juni d. J., vorm. 10 Uhr, sollen im Bersteigerungsraume des hier Amtsgerichts eine Ladensafe, 1 gr. Warenkasten (mit Glasschiebetüren) und 1 Klosterkasten öffentlich gegen Vorzahlung versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Im Juni 1935 fällige Steuern.

1. Auswertungssteuer, am 5. Juni
2. Gewerbesteuer — Vorabzahlung am 15. Juni
3. Bürgersteuer für Lohnsteuerpflichtige bis zum 5. Juni
4. Gewerbeamt-Betrag 1934, bis zum 15. Juni
Bei Nichtzahlung nach dem gefestigten Termine 2 v. h. Säumniszuschlag im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften.
Der Bürgermeister zu Dippoldiswalde, 30. Mai 1935.

Freiwillige Feuerwehr Dippoldiswalde

Sonnabend, den 1. Juni 1935, Punkt 14.30 Uhr
3. Übung

Die gesamte Wehr trifft am Gerichtshaus Altenhof an. Gute Uniform, vollzählige Beteiligung ist Pflicht.
Das Kommando.

Ostpr. Holländer Zucht- und Milchvieh

Von mit frischen Transporten eingetroffen und steht ab morgen Sonnabend, 1. Juni, eine Auswahl von 20 Stück bester hochtragender

Rühe und Kalben

Darunter 10 Stück frischgeholt mit vorzüglicher Milchleistung sehr preiswert zum Verkauf.
Rehme Schlachthof zu höchsten Tagespreisen in Zahlung

Fritz Jäkel

Zucht- und Zuchtwirtschaftsgeschäft
Dippoldiswalde, Glasstrasse 181 g // Tel. 245

Sprengladung. Zwei Arbeiter wurden von den gesprengten Steinmassen begraben. Einer von ihnen konnte geborgen werden und wurde in schwerverletztem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Den zweiten Verschütteten, den 30 Jahre alten Andreas Weimert, hat man bis zur Stunde trotz angestrengster Bemühungen noch nicht bergen können.

Niederheimbach, 31. Mai. In den Nachmittagstunden des Donnerstag entlud sich über der hiesigen Gegend ein schweres Gewitter. Zwei Freunde aus Bingen hatten während des Gewitters unter einem hölzernen Aussichtsturm Unterschlupf gesucht. Plötzlich schlug der Blitz in den Turm ein und der 35-jährige Otto Trößel wurde auf der Stelle getötet, während sein Freund, der 36 Jahre alte Heinrich Neumann, so schwere Verbrennungen auf der rechten Körperseite erlitt, daß er sofort dem Binger Krankenhaus zugeführt werden mußte. Sein Befinden ist sehr ernst.

Explosion in einem japanischen Bergwerk

10 Bergleute getötet, weitere 40 verschüttet.

Tokio, 21. Mai. Wie die Agentur Schimbun-Rengo meldet, hat sich in einem japanischen Bergwerk eine furchtbare Explosion anschließend durch Entzündung von Gasen ereignet. Bei dem Unglück wurden 10 Bergleute auf der Stelle getötet, 40 Arbeiter wurden verschüttet. Es besteht wenig Hoffnung, sie retten zu können.

Verbot einer Prager Veranstaltung der Sudetendeutschen Partei

Prag, 30. Mai. Ein im Deutschen Haus unter dem Ehrenschuh von Universitätsprofessor Dr. Gelehrmann von der Ortsgruppe der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein geplanter „Abend junger Sudetendeutscher“ wurde kurz vor Beginn von der Polizeidirektion verboten. — Bei der Veranstaltung sollte die bekannte Kapelle der Sudetendeutschen Partei mitwirken und aus den Werken völkischer Sudetendeutscher Schriftsteller der jungen Generation vorgelesen werden.

Reuter meldet bevorstehende Erhöhung der italienischen Heerstärke

London, 30. Mai. Gewisses Aufsehen erregt in der englischen Presse ein Reuterbericht, wonach Mussolini weitere 200.000 Mann unter die Waffen berufen will. Reuter berichtet, daß diese neue Mobilisierung damit begründet werden solle, daß es notwendig sei, die Besorgnisse, die man bei auswärtigen Rädern bezüglich der Grenzen habe, zu zerstreuen. Nach Reuter werde Mussolini, wenn die weitere Mobilisierung durchgeführt sei, 1,1 Millionen Mann unter den Waffen haben.

Evening Standard schreibt zu dieser Meldung, daß Mussolinis Entscheidung auf Vergroßerung des stehenden italienischen Heeres zum Teil auf französischen diplomatischen Druck zurückzuführen sei. Die Franzosen befürchten, daß das Interesse des Duces für Abessinien zu einer Schwächung derjenigen Kräfte führen könnte, die in Europa zur Unterhaltung des Status quo befehlend standen. Mussolini habe erklärt, daß er Mann für Mann die Kräfte ersegen werde, die er nach Abessinien schicke.

Förderturm in Nienhagen in Flammen

Zelle, 30. Mai. In Nienhagen brach auf dem Förderturm Ewerat 57 ein Delbrand aus, der schnell die Ausmaße eines Großfeuers annahm. Zwei am Förderturm beschäftigte Arbeiter versuchten ohne Erfolg, das Feuer mit Handlöschnern zu ersticken. Die Feuerwehren von Nienhagen und Westergelle und Grohmoor konnten gleichfalls nichts ausrichten. Durch die Rauchwolken aufmerksam gemacht, rückte die Zeller Feuerwehr ein. Gegen 18 Uhr war das Feuer gelöscht.

Mädchen sucht Stellung als Hausmädchen zum 15. 6. oder 1. 7. Werte Angebote unter L. 50 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sämtliche von Behörden, Geschäften und Vereinen benötigten Drucksachen liefert preiswert, rasch und sauber die Buchdruckerei Carl Jehne

Carl Jehne

15½jähriges Mädchen sucht Stellung

Dr. Thompson's Schwan Pulver

allbewährt zum Scheuern, Schrubben, Putzen!

Jetzt nur 22 Pf. Doppelvak. 40 Pf.

Auch das kleinste Kind in der "Weiber-Zeitung" hat guten Erfolg!

Möbelhaus Zenker

Ruf 20 131 Gegr. 1929

Dresden - U. 1, Jinzendorfstraße 2b, Erdg.

Ladet Sie ein zur zwanglosen Besichtigung bei Kauf von neuen und sauberen gebrauchten Möbeln. Täglich von 8 bis 19 Uhr offen.

Kein Laden, aber 11 Adressen zeigen Ihnen genügend Auswahl.

Nehme Eheparcelschulden, liefere frei Haus mit eigenem Auto. Einige Beispiele: Echte Sofelezimme, Bettlig 270 RM, Schlafzimmer mit von 285 RM an, Echte Schlafzimmer von 335 RM an, Küchen, Stell., ab 125 RM, Schränke ab 68 RM, Bänke, ab 135 RM, Schrank 60 RM, Schreibstuhl 69 RM, Bücherkasten ab 29 RM, Auslehnstuhl 39 RM, Stühle ab 7 RM, Roststuhl 18 RM, andere Tischen ab 8 RM, Sessel 25 RM, Couch 60 RM, Chaiselongue 29 RM, Aufsitzer 25 RM, Stahlboden 15 RM, Reformbettstühlen 25 RM, Nachttische 20 RM, Fußstühle 28 RM und anderes mehr. Obige Möbel sind neu! Weg kann ich bestimmt! Gebrauchte Möbel sind immer am Lager, jedoch eine Auslieferung davon ist unmöglich, weil es oft wechselt. Bitte nachfragen zu wollen. Hier kaufen Sie gut und preiswert. Wir bitten auch um Ihr geschätztes Vertrauen.

Georg Zenker und Frau

Wettinerstr. 3/5 Dresden

wehr an, um den Angriff auf das Feuer ganz energisch aufzunehmen. Das Feuer wurde mit dem Schauengerät bekämpft. Die Wirkung des Schaumes übertraf alle Erwartungen. Die ausgedehnte Brand konnte binnen einer halben Stunde gelöscht werden. Dem Feuer sind sämtliche Maschinen zum Opfer gefallen.

Heftiger Orkan über Bulgarien

Sofia, 30. Mai. Über ganz Bulgarien wütet seit Donnerstag ein heftiger Orkan, der bereits beträchtlichen Sachschaden angerichtet hat. In einem Vorort von Sofia wurden drei Häuser vom Sturm umgestoßen, in der Hauptstadt selbst verschiedene Gebäude abgedeckt. Aus verschiedenen Teilen der Stadt werden Unglücksfälle durch herabstürzende Ziegel und ausgerissene Bäume gemeldet. Da auch der Straßenbahnenverkehr stark gestört wurde, sind die Straßen völlig menschenleer. Die Eisenbahnlinie nach Rom an der Donau ist beschädigt, der Verkehr auf ihr mußte eingestellt werden.

Die Turner am Wochenende

Am Sonnabend, dem 1. 6., treffen sich um 16.30 Uhr die 9 Unter-Kreisförder-Turnwarte des Kreises Dresden im Rathaus „Luisenhof“, Ecke Luisen-/Alaunstraße unter der Leitung von Kreisförderturnwarte Raquet, um neue Wege für das Kinderturnen für das Jahr 1935 zu besprechen und die nächst gelegenen Veranstaltungen durchzuarbeiten und vorzubereiten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 1. Juni 1935.
Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Turnblasen. Geist führt gen Himmel. — Ergräbt ihr Siegespalmen. — Loh deines guten Geistes. — Geh aus mein Herz.

Sonntag, den 2. Juni 1935. — Gaudi.

Dippoldiswalde. 9 Uhr Predigtgottesdienst; Sup. Jürgen. 11 Uhr Kindergottesdienst; Pehold. 2 Uhr Taufgottesdienst; Derselbe.

Schmiedeberg. Abends 6 Uhr Predigtgottesdienst. Lipsdorf. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Sadišdorf. 9 Uhr Leiegottesdienst. Reichstädt. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Ruppendorf. 11 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung für die konfirmierte männl. und weibl. Jugend.

Seifersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 10 Uhr Unterredung mit der konfirmierten männl. und weibl. Jugend.

Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufgottesdienst.

Höckendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 13 Uhr Taufgottesdienst.

Schellerhau. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Bärenburg. 11 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.

Gemeinde glaubig getaufter Christen.

Schmiedeberg. Friedenskapelle. Sonntag, 2. 6., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. 11 Uhr Predigtgottesdienst; Prediger Gerke.

Dippoldiswalde. Altenberger Str., bei Hamann. Sonntag, 2. 6., 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule.

Döla. Am Bach 13. Sonntag, 2. 6., 11 Uhr Predigtgottesdienst; Prediger Gerke.

Döla. Am Bach 13. Dienstag, 4. 6., abends 8 Uhr Bibelstunde; Prediger Gerke.

Hauptchristleiter: Helly Jehne, Dippoldiswalde; stellvertretender Hauptchristleiter: Werner Aunkich, Altenberg. Verantwortlicher Angelagenten: Helly Jehne, Dippoldiswalde. D. A. IV 1935: 1200

Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Schöne Kleider für schöne Pfingsttage.

Flottes Kleid

(wie abgebildet) aus einfarbiger Mattkrepp, in sportlich-eleganter Form 5.90

Frauenkleid

aus gutem, kunstseidenen Charmeuse, mit dezenten Mustern auf dunklem Grund 9.75

Sommerkleid

(wie abgebildet) aus einfarbiger Mattkrepp, mit reicher Blütenausstattung 12.75

Elegantes Kleid

(wie abgebildet) aus Mattkrepp mit modernen Mustern, besonders schöne Ausführung 14.75

Kostüm-Rock

aus sportlichen Stoffen in Shetland-Art, in grau und braunlich vorliegt 3.90

14-75 Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5 Dresden

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 125

Freitag, am 31. Mai 1935

101. Jahrgang

Kurze Notizen

Reichsbauernführer und Reichsnährungsminister, Darre folgte einer Einladung des Befehlshabers der U-Boote, Konteradmiral Carl, auf das aus Anlaß der Zweiten Reichsnährstandsausstellung im Hafen liegende Panzerschiff „Deutschland“.

Der Sanctionsausschuß hat die englischen Vorschläge über die Einführung eines juristischen und eines wirtschaftlich-finanziellen Unterausschusses angenommen und lädt hierauf bis zum 24. Juli vertagt.

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß der Indienminister Hoare vom englischen König in Audienz empfangen wurde, spricht man jetzt in London von der Möglichkeit, daß Hoare als Nachfolger Sir John Simons das Außenministerium übernehmen werde.

Reichsminister Rüst beschäftigte die Nationalpolitische Erziehungsanstalt Naumburg und die Landesschule Schulporta.

Regierungsrat a. D. Heder ist vom Reichs- und preußischen Verkehrsminister zum weiteren Vertreter der deutschen Wirtschaft in den Reichsverkehrsrat berufen worden.

In Gegenwart zahlreicher Vertreter von Staat und Partei und der am Bau beteiligt gewesenen Arbeiterschaft wurde gestern Abends die Talsperre bei Driedorf feierlich in Betrieb genommen.

Auf seiner Mittelmeerreise ist das französische Kriegsschiff geschwader nunmehr in Venedig eingetroffen und wird dort bis zum 2. Juni liegen.

Slagerrat

Von Konteradmiral a. D. Brüninghaus, damals Kommandant des U-Bootes „König“.

Am 1. Juni 1794 schlug Admiral Lord Howe die Franzosen bei Capo D'Uscant so vernichtet, daß er mit sieben französischen U-Booten in Schlepp in den Hafen von Portsmouth einlaufen konnte. Seit diesem Sieg, zu dessen Erinnerung das dankbare England eine Denkmünze mit der Inschrift: „Non Sorte, sed Virtute“ (Nicht dem Zufall, sondern der Tüchtigkeit) prägen ließ, ist der „Glorious First of June“ einer der populärsten Feiertage für das englische Volk gewesen bis zur Seeschlacht vor dem Slagerrat. Als am Spätnachmittag des 31. Mai 1916 die Gross der beiden U-Bootengeschwader unter den Admiralen Scheer und Jellicoe ins Gefecht kamen, ließ der Chef des vordersten englischen Geschwaders an seinen Verband das Signal machen: „Gedenkt der Überlieferung des ruhmvollen 1. Juni! Rächt! Rächt!“ Er wählte sogar für das Wort „rächen“ nicht die gewöhnliche Sprechweise „Rendgen“, sondern das poetische „Avenge“. Wie ist sehr zweifelhaft, ob dieser Appell bei der doch sehr nüchternen Entwesenheit der englischen Seeleute wohl den beabsichtigten Erfolg hervorruhen konnte.

Da im vorigen Jahre die 20jährige Wiederkehr des deutschen Seesieges vor dem Slagerrat überall gebührend gefeiert wurde, darf ich mich heute darauf beschränken, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser des bekannten Werkes: „Mit der Grand Fleet im Weltkriege“ zum Slagerratstage ein Studien in der Marinewissenschaft hat erscheinen lassen, die unter dem Titel „Nachkriegsgedanken über die Slagerratschlacht“ von Konteradmiral a. D. G. von Schoultz (Helsingfors) in sehr ausführlicher und fesselnder Weise die Seestrategie und Taktik der Engländer und die unsere beleuchtet. Der zaristische Kapitän G. von Schoultz, der als Verbindungsoffizier auf dem Flaggschiff des Admirals Brunnen eingeschiff war, hat die Slagerratschlacht selbst auf englischer Seite mitgemacht. Er hält, um das vorwegzunehmen, mit einer maßvollen Kritik auch an gewissen deutsichen Maßnahmen nicht zurück, kommt aber mit Bezug auf die Schlacht selbst zu folgendem Schluß: „In der Slagerratschlacht haben sich die Deutschen als ihren Gegnern überlegen erwiesen, und das ist für eine junge Flotte, die noch keine großen Kriegserfahrungen gesammelt hatte, im Ringen mit der stärksten, stieg. und traditionsreichsten Flotte der Welt ein glänzendes Ergebnis.“

Doch oft ancheinend kleine, nebenstehende Dinge im entscheidenden Augenblick eine große Rolle spielen können, beweist die in dem offiziellen Marinewerk enthaltenen und auch von Schoultz wiedergegebene Kriegsliste, die Admiral Scheer beim Verlassen der deutschen Küste anordnete. Zur Lösung der englischen Funkfeuerstationen wurde das Funkanzeichen des Flottenflaggschiffes „Friedrich der Große“ mit dem der Funkstation auf der dritten Wilhelmshavener Einfahrt ausgewechselt. Infolgedessen wurde sowohl dem Admiral Jellicoe, dem Chef der Grand Fleet, wie auch dem Admiral Beatty, dem Chef der Schlachtkreuzer, von der englischen Admiralsität mitgeteilt, das deutsche Flottenflaggschiff, und damit auch das deutsche Groß lagten noch auf der Bade. Diese Kriegsliste spielte tatsächlich am Nachmittag des 31. Mai eine bedeutsame Rolle. Sie hielt Jellicoes Entwicklungsmöglichkeiten auf und durchkreuzte seine Pläne. Die schlechte Aufklärungsorganisation Beattys half ihrerseits den Deutschen ebenso wie Scheers geschicktes Manöverieren, in erster Linie aber seine unerwarteten Reaktionen. Da ich selbst das vorderste U-Boot „König“ in der Slagerratschlacht befahl habe, auf das sich zeitweise nahezu das Feuer aller englischen Schiffe konzentrierte, kann ich aus eigener Wissenhaft bestätigen, daß das berühmt gewordene mehrmalige Herumwertern der langen Schlachtkette durch Schrotmachen mitten im starken Feuer keinen Nutzen für jeden, der dabei war, eine einzige und starke Kanone blieben wird. Scheers Vertrauen in seine, in langer Friedensarbeit geschulten Belebungen wurde nicht enttäuscht.

Goldflucht aus Frankreich

Rentner bringen ihre Ersparnisse im Flugzeug in Sicherheit

Paris, 31. Mai.

Die französischen Zeitungen bringen ernste Betrachtungen über die finanz- und währungspolitische Lage des Landes. Gewiß bemühen sich mehrere Blätter, ihre Ausführungen mit einer verheizungsvollen Note abzuschließen, doch ändert das nichts daran, daß die Erörterungen über die Vorteile und Nachteile einer Abwertung des Franken in der öffentlichen Meinung große Verwirrung ausgelöst haben. Im Zusammenhang damit hat eine panikartige Goldflucht aus Frankreich nach England eingesetzt.

Wie man hört, sollen im Laufe eines einzigen Tages fünf Tonnen Barrentgold im Wert von 1.250.000 Pfund Sterling auf dem Lustwege von Le Bourget nach Croydon befördert worden sein. Selbst private Fahrgäste hätten Goldmünzen und goldene Schmuckstücke in ihrem Gepäck mit sich geführt. Es heißt, daß manche dieser befürchten Fluggäste ihre gesamten Ersparnisse in Goldbarren, Münzen und Schmuckgegenstände umgetauscht und nach England gebracht haben. Die schwerste Goldladung führte ein Franzose mit sich, der sich für den Transport eines 56 Pfund schweren Goldbarrens einen besonderen stählernen Handkoffer hatte bauen lassen. Der Postdampfer von Boulogne nach Folkestone habe eine Goldladung im Wert von einer halben Million Pfund gebracht. Am Bord hätten sich Hunderte von Franzosen befinden, die eigens nach England gefahren seien, um ihre Franken in Sterling umzutauschen. Mehrere in den nächsten Tagen nach den Vereinigten Staaten fahrende Dampfer würden ebenfalls große Ladungen französischen Goldes an Bord haben. Die erste dieser Goldsendungen fuhr der neue französische Riesendampfer „Normandie“ auf seiner Jungfernreise nach New York. Man schätzt, daß seit dem Ausbruch der Frank-Krise allein nach England Gold im Wert von 2 Millionen Pfund Sterling aus Frankreich herausgebracht wurde.

Neben der Goldflucht beschäftigt sich die französische Presse vor allem noch mit der Frage: Hält Frankreich die Krise durch? Es sind zahlreiche negative Elemente vorhanden, die der Regierung entgegenarbeiten, und die bange Frage mancher Zeitung, was denn durch einen Regierungsturz praktisch erreicht wäre, da die Zukunft dann im Dunkeln liege, bringt wenig durch. Ebenso unübersehbar ist aber für den Augenblick noch die Drohung, die Frankreich in Reserve hat, mit einem freiwilligen Rücktritt der Regierung, durch den er den Gegnern der Regierung im Parlament die ganze Verantwortung für die kommenden Ereignisse aufbürden und sie dem Horn der öffentlichen Meinung ausstellen könnte. Der Spitzenverband der französischen Erzeuger kommt der die Währung verteidigenden Regierung mit einer Entschließung zu Hilfe. Er spricht sich darin gegen jede Abwertung des Franken aus, brandmarkt die schlechte Finanzierung des Staates und verlangt Einsparungen, um endlich die Ausgaben des Staates mit der Höhe seiner Einnahmen in Einklang zu bringen.

Eine der Zeitungen, die die Regierung Frankreich an entschieden unterstützen, der „Petit Parisien“, schreibt, wenn man ein Ministerium stürzen wolle, müsse man vorher wissen, welche Kombination seine Nachfolge antreten sollte. Der sachliche Beobachter habe aber aus der Sichtung der Kammer den Eindruck mitgenommen, daß man dort erst aus Berücksichtigungsfreude etwas zerschlagen wolle. Der „Excelsior“ meint, außer der Republikanischen Vereinigung seien alle Fraktionen geteilter Ansicht oder entschieden gegen das Ermächtigungsgesetz. Der „Matin“ erklärt, in der Kammer habe die „übliche Stimmung“ geherrscht, eine „Miesmacherstimmung, eine Stimmung der kleinen Politik, eine Stimmung der Verständnislosigkeit“. „Petit Journal“ sieht seine offene Propaganda für die Abwertung fort. Die radikal-sozialistischen Blätter stimmen in der Beurteilung der Laat ebenso wenig überein wie ihre Partei selbst.

(Frankreich ist, wie an anderer Stelle berichtet, zurückgetreten.)

Admiral von Schoultz unterzieht die Seestrategie der Engländer einer nach meiner Ansicht richtigen Kritik. Die Seestrategie ist in England stets von der Regierung und nicht von den Admiralen gemacht worden. Selbst Nelson, der in taktischen Fragen nie eine höhere Besitzergewalt über sich erkannte, fügte sich dieser Überlieferung. Auch der „Draufgänger“ Beatty, im Weltkrieg wohl der populärste Admiral Englands, ordnete sich in dem Augenblick der Seestrategie, wie sie London für richtig hielt, unter, als er Nachfolger Jellicoes im Flottentacoma wurde. In taktischer Hinsicht allerdings waren die Aussichten Jellicoes und Beattys grundverschieden. Der angriffsstürmige Beatty war das genaue Gegenteil von dem vorsichtigen, nach Ansicht vieler seiner Gegner im eigenen Lager zu vorsichtigen Jellicoe. Es liegt in der Natur der Dinge, daß dieser Zwiespielt sich auch in der Slagerratschlacht ungünstig für die Engländer auswirkt. Was der Chef der Schlachtkreuzergeschwader mit schweren Opfern erreicht hatte — nämlich die deutsche Flotte zwei bis drei Stunden aufzuhalten — wurde vom Flottenchef Jellicoe nicht ausgenutzt, weil er eben nichts auf Spiel legen wollte. Schoultz ist so scharf in seinem Urteil, daß er wörtlich sagt: „Man könnten denken, es wären nicht Teile derselben, sondern höchstens „verbündete“ Flotten gewesen, die vor dem Slagerrat gegen die Deutschen kämpften, ohne einander zu verstehen, so verschieden war ihre Taktik.“ Am schärfsten ist später Jellicoe von Admiral Sturdee, dem Admiral des Falklandgeschwaders, in der Slagerratschlacht Chef des 4. englischen U-Bootengeschwaders, kritisiert worden. Wenn sein Flaggschiff „Bendbow“ nicht unmittelbar hinter dem Flaggschiff Jellicoe, dem „Iron Duke“, gefahren wäre, so wäre er auf eine Faust ausgebrochen. Uns, der deutschen Flotte, wäre das nur lieb gewesen, da bei einer länger andauernden rangierten Artilleriekampf die Überlegenheit unserer Schie-

leistungen, unserer Munition und der Sankticherheit sich bei den englischen U-Booten mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenso ausgewirkt hätte wie bei den Schlachtkreuzern. Man darf nicht vergessen, daß in der Tagesschlacht selbst bei den Engländern die Schlachtkreuzer und großen Kreuzer „Invincible“, „Queen Mary“, „Invincible“, „Defence“, „Warrior“ und „Waspire“, die ersten 5 als Totalverluste, der letzte als gefechtsunfähig ausgesetzt waren, während bei uns überhaupt kein Totalverlust an diesen Schiffen eingetreten war.

Admiral Taite, der als Franzose nicht der Voreingenommenen für uns Deutsche verbürgt ist, kommt in seinen „Théories stratégiques“ zu sehr anerkannten Schlüssen für die deutsche Führung. „Admiral Scheer“, so heißt es an einer Stelle, „hat gezeigt, daß, selbst wenn die ganze militärische Lage noch so ungünstig ist, man sich doch das Gelehrte des Handelns bewahren und damit jene moralischen Faktoren retten kann, die die erhabensten Reserven für die Zukunft darstellen.“

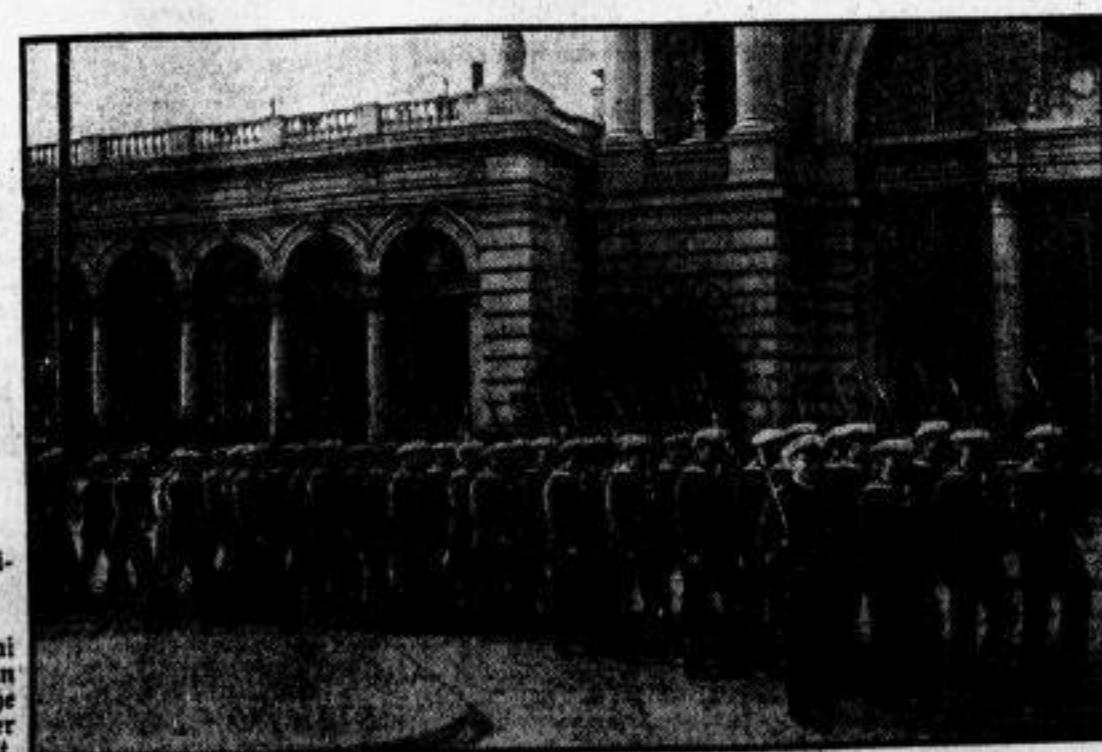
Wir wünschen der jungen Reichsmarine, daß die ruhigen Erinnerungen des 31. Mai bis 1. Juni 1916 in ihr lebendig bleiben mögen.

Marine stellt die Ehrenwache

Aufzählen der Slagerratswache in Berlin.

Berlin, 31. Mai.

Nach einer schon zur Tradition gewordenen Gepflogenheit wird zum Andenken an die Slagerrats-Schlacht am 30. und 31. Mai wie am 1. Juni die Ehrenwache beim Führer und am Ehrenmal der Marine gestellt. In diesem Jahr war dazu die Marine-Unteroffizier-Verbandsleitung Friederichsort ausersehen. Mit Musikkapelle und Spielmannszug zeigte sich die Marineabteilung der Kaserne des Wach-



Weltbild (M).
Die Marine-Unteroffizier-Verbandsleitung Friederichsort,
die am 30. und 31. Mai sowie am 1. Juni in Berlin die Ehrenwache zum Gedächtnis der Slagerrats-Schlacht stellt.

regiments in der Rathenowstraße aus über den Rückenplatz und die Linden zum Ehrenmal in Bewegung. Die blauen Jungen mit ihren kleidlichen Uniformen und dem strahlenden Weiß ihrer Mützen lösten überall Empfindungen freudigen Stolzes auf die Marine aus. Vor dem Ehrenmal erklangen einige Kommandos, und bald war die Abfahrt vollzogen. Den Rückweg nahm die Marineabteilung, von einem breiten Menschenstrom begleitet, durch die Leipziger Straße.

Ehrung der Großadmirale

Aus Anlaß des Jahrestages der Seeschlacht am Skagerrak hat der Berliner Polizeipräsident die Umbenennung zweier Straßen und einer Brücke im alten Westen vorgenommen, um das Andenken der drei Großadmirale und Flottenführer der ehemaligen Kaiserlichen Marine, von Kötter, Prinz Heinrich von Preußen und von Holkendorff sichtbar in der Reichshauptstadt fortleben zu lassen. Umbenannt sind: Das Schöneberger Ufer in „Großadmiral-von-Kötter-Ufer“, die Regentenstraße in „Großadmiral-Prinz-Heinrich-Straße“, die von-der-Heydt-Brücke in „Großadmiral-von-Holkendorff-Brücke“. Gleichzeitig hat der Polizeipräsident zu Ehren zweier hochverdienter Armeeführer des Weltkrieges, der verstorbenen Generalobersten von Kluck und von Woysch, die Magdeburger Straße in „Kluckstraße“ und die Genthiner Straße in „Woysch-Straße“ umbenannt.

Österreich und Deutschland

Dr. Schuschnigg vor dem Bundestag

Wien, 31. Mai.

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schuschnigg gab im Bundestag eine Erklärung über die Außen- und Innenpolitik Österreichs ab. U. a. führte er aus, Österreich habe die Belebungspolitik bestanden. Gegenüber Nervosität und Ungeduld stelle er fest, daß der Neubau Österreichs nach den Zielen des vereinigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und auch in den Grenzen des von vornherein bestimmten Zeitmaßes fortsetze. All. Versuche, die „Front der überzeugten Österreicher“ zu sprengen, seien gescheitert. Österreich wolle die Ausdehnung des wirtschaftlichen Verkehrs nach seiner Seite hin hindern. Insbesondere auch selbstverständlich nicht nach dem benachbarten Deutschen Reich. Die Schule habe die Aufgabe, für die geistige Wehrkraft vorzubereiten. Zur Wehrmachtfrage äußerte Dr. Schuschnigg, Österreich habe Anspruch auf volle Gleichberechtigung. Das sei ein billiges Verlangen, gegen das kaum ernste Argumente ins Treffen geführt werden könnten. Die Regierung erwarte eine baldige Erledigung des Begehrten.

In der Forderung nach militärischer Gleichberechtigung sei inbegriffen das Verlangen nach Wegfall jener Beschränkung, die die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verbiete. Nur Österreich selbst könne entscheiden, was und wie es von seinen wiedererlangten Rechten Gebrauch mache.

Noch kurzer Erwähnung der Wehrverbände, denen beiderseitige Zugemessenheit gewidmet werden soll, erklärte Schuschnigg, daß Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Innern des Landes erforderlich seien.

Nach dem Stande vom 28. Mai 1935 zähle Österreich insgesamt 1734 politische Häftlinge; von diesen befinden sich 351 im Anhalteilager Wöllersdorf.

Was den Nationalsozialismus betreffe, so gilt für Österreich streng die Unterscheidung: Mit dem reichsdeutschen Nationalsozialismus habe sich Österreich in seiner Weise zu beschaffen. Der österreichische Nationalsozialismus aber sei eine innerösterreichische Angelegenheit und untersteht ausschließlich der Souveränität Österreichs. Dass er im neuen Österreich keinen Platz haben könne, darüber müsse offen gesprochen werden. Österreich vermeide es, Nationalsozialismus und Deutschtum einander gleichzusehen.

Schuschnigg erörterte dann die Beziehungen Österreichs zu den Nachbarstaaten und bezeichnete sie als gut. Nach wie vor glänzend seien die freundschaftlichen Beziehungen mit Italien, wo Österreich auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet vollstes Entgegenkommen finde. Schuschnigg dankte dann Mussolini und äußerte dabei, Italien habe niemals auch nur den leisesten Versuch einer innerpolitischen Einmischung in Österreichs Verhältnisse vorgenommen.

Was die Propaganda für eine Volksabstimmung betrifft, habe der 25. Juli 1934 die Volksabstimmung gebracht.

Hinsichtlich der Beziehungen zum Deutschen Reich erklärte Dr. Schuschnigg, da vor einigen Tagen der Reichskanzler in seiner Rede auch die österreichische Frage streifte, sei geantwortet:

Was der Herr Reichskanzler zur Aufrechterhaltung des Friedens sagt, wird auch von Österreich reiflos unterschrieben, denn es wünscht den Frieden sehnlichst für die ganze Menschheit. Die Frage der Pakt und Bündnisse, die jetzt die Welt bewegt, wird deshalb von Österreich nur im Sinne einer Friedenspolitik betrachtet.

Die Erklärungen des Reichskanzlers, daß sich Deutschland nicht in die innerpolitischen Verhältnisse Österreichs mengen und es nicht annehmen wolle, werde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Ebenso der Wunsch nach genauer Definition des Begriffes der „Einmischung“. Es besteht keine Gefahr, daß Österreich, wie der Herr Reichskanzler formuliert, jede innere Erhebung sofort als eine auf äußeren Einfluß zurückzuführende Einmischung umzu-deuten, sich versucht fühle.

Österreich stelle als Forderungsprogramm nur

drei Punkte

auf: 1. Die grundsätzliche Gleichberechtigung; 2. Die Anerkennung grundsätzlich gleicher Rechte; 3. Die Anerkennung der gleichen Heere.

Bon gestern bis heute

Rettungs- und Erinnerungsmedaillen.

Der Führer und Reichskanzler hat verliehen: die Rettungsmedaille am Bande; dem Schiffer Werner Dögenhardt in Bernburg; die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr; dem Schiffer Wilhelm Raub in Böhlitz, dem

Belgiens außenpolitischer Kurs

Würdigung der Reichstagsrede des Führers

Brüssel, 30. Mai.

Im belgischen Senat fand eine außenpolitische Aussprache statt, bei der der ehemalige Ministerpräsident de Brocqueville, der seit seinem im vorigen Jahre erfolgten Rücktritt nicht mehr vor der Öffentlichkeit gesprochen hatte, das Wort ergriff. De Brocqueville erinnerte an die große Rede, in der er am 6. März 1934 vor dem Senat die Notwendigkeit einer rüstungspolitischen Vereinigung mit Deutschland betont hatte. In dieser Rede hatte der damalige Ministerpräsident sich für gleichberechtigte Behandlung Deutschlands eingefetzt und den Verzicht auf die diskriminierenden Bestimmungen des Versailler Vertrages gefordert, um die Gefahren weiterer politischer Unsicherheit und eines Rüstungswettlaufes zu vermeiden.

In seinen neuen Ausführungen fragte de Brocqueville darüber, daß man seinen Worten nicht Gehör geschenkt habe. Er habe sich im Vorjahr bemüht, die öffentliche Meinung über die Vorteile eines Rüstungsbegrenzungskommens aufzuläutern und zu beweisen, daß es nicht möglich sei, als Grundlage für eine solche Vereinbarung die Bestimmungen des Teiles 5 des Versailler Vertrages beizubehalten. In dem Abschluß eines solchen allgemeinen Abkommens habe er ein Höchtmotiv von Chancen zur Vermeidung eines allgemeinen Rüstungswettlaufes gesehen. Italien und England hätten ein solches Abkommen damals gewünscht. Wenn Belgien solches geblieben wäre, hätte es die Hauptgaranten seines internationalen Sicherheitsstatus, England und Italien, verstimmt.

Frankreichs Schuld

De Brocqueville schilderte im weiteren Verlaufe seines Rückblicks auf die politischen Geschehnisse des letzten Jahres, wie Frankreich die Bemühungen Englands, Italiens und Belgiens zum Scheitern gebracht und wie der damalige französische Außenminister Barthou sich bemüht habe, durch

eine Bündnispolitik die Sicherheit Frankreichs zu erhöhen. Es sei bedauerlich für ganz Europa, erklärte der Redner weiter, daß es damals zum Abschluß eines Rüstungskommens nicht gekommen sei. Deutlich steht man vor einem Europa, das bewaffnet sei denn je. De Brocqueville stellte fest, daß angeglichen der heutigen Lage Belgiens Sicherheit fast ausschließlich auf dem guten Einvernehmen der Vatikan-Mächte beruhe.

Die Erklärung, die der deutsche Reichskanzler zum Locarno-Vertrag im Reichstag abgegeben habe, sei eine feierliche Sicherung, daß Deutschland jede freiwillig gegebene Unterchrift acht. Zum Schluss forderte der ehemalige Ministerpräsident die Regierung auf, in ihren Bemühungen zur Herabsetzung und Begrenzung der Rüstungen nicht nachzulassen.

Die Rede wurde von einem Teil der Zuhörer mit starker Beifall aufgenommen.

Eine bemerkenswerte und vernünftige Rede hielt auch der sozialistische Senator Rollin, der erklärte, daß die Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers eine Entwicklung in Spannung der internationalen Lage herbeigeführt habe. Bei den Bemühungen zur Sicherung des Friedens könne man nicht an der Mitarbeit Deutschlands vorübergehen. Deshalb müsse man mit Deutschland frei und offen und unvoreingenommen verhandeln. Im Gegensatz zu den Reden de Brocquevilles und Rollins bewegten sich die Ausführungen des Führers der katholisch-konservativen Senatsgruppe, Segers, in fortgesetzten Verdächtigungen der deutschen Außenpolitik. Auch der liberale Senator von Antwerpen, Denys, ließ in seiner Würdigung der Rede des Reichskanzlers erkennen, daß er diese wahrscheinlich nur sehr oberflächlich gelesen hat, behauptete er doch, Hitler sei darauf ausgegangen, die ehemaligen Verbündeten zu entzweit.

Die Ausstellung „Der rote Hahn“ in Dresden. Der rote Hahn ist eine Devise, die in den Jahren 1933 und 1934 in Dresden, Leipzig und anderen Städten in Form von Plakaten und Schildern aufgestellt wurde. Sie steht für die Freiheit und Unabhängigkeit des Deutschen Reichs. Die Ausstellung „Der rote Hahn“ in Dresden ist eine Devise, die in den Jahren 1933 und 1934 in Dresden, Leipzig und anderen Städten in Form von Plakaten und Schildern aufgestellt wurde. Sie steht für die Freiheit und Unabhängigkeit des Deutschen Reichs.

Die Ausstellung „Der rote Hahn“ in Dresden ist eine Devise, die in den Jahren 1933 und 1934 in Dresden, Leipzig und anderen Städten in Form von Plakaten und Schildern aufgestellt wurde. Sie steht für die Freiheit und Unabhängigkeit des Deutschen Reichs.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schweiz), zu seinem 65. Geburtstag in einem herzlichen Telegramm seine Glückwünsche ausgesprochen.

83 000 Malaria-Opfer auf Ceylon. Auf Ceylon sind im April 1933 Personen an Malaria gestorben. Die Epidemie hat damit in den sechs Monaten vom November 1934 bis April 1935 insgesamt 82 637 Opfer gefordert. Die Epidemie soll jetzt auch in das Hochland vorbringen und Arbeiter der Tee- und Gummiplantagen befallen. Für die Arzte und die Krankenhausbeamten wurde Urlaubswirke verhängt.

Hitler an Professor Dr. Stegemann

Berlin, 31. Mai.

Der Führer und Reichskanzler hat dem Geschichtsschreiber und Dichter Professor Dr. Hermann Stegemann, Merlingen (Schwe

Die Ausstellung wurde am Mittwochvormittag durch Reichsstatthalter Mutschmann eröffnet. Anwesend waren General der Flieger Bachenfeld als Vertreter des Schirmherren der Ausstellung, des Ministerpräsidenten Göring, der Führer des Reichsarbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl, Generalmajor Reichert als Vertreter des Reichskriegsministers, Generalmajor Praetorius als Vertreter des Befehlshabers im Wehrkreis IV, der Präsident des Internationalen Komitees für Feuerschutz und Rettungswesen, General Bouvier, Paris, die sächsischen Staatsminister, Landesstellenleiter Salzmann, SA-Gruppenführer Scheppmann, SS-Gruppenführer Frhr. v. Eberstein, der Präsident des Deutschen Luftschutzbundes, Generalleutnant a. D. Grönne, der Reichsleiter der Technischen Nothilfe, SA-Gruppenführer Weinrich, der Landesführer der Technischen Nothilfe, Buzan, Vertreter sämtlicher Gliederungen der Partei, der Feuerwehr, des Roten Kreuzes, der Wirtschaft usw. Ratsmänner der Stadt Dresden dankte Oberbürgermeister Jörgauer in der Begrüßungsansprache allen beteiligten Verbänden, Wirtschaftswege, Unternehmern, Künstlern und Arbeiter für den Aufbau dieser Jahresschau, die die kameradschaftliche Gemeinschaftlichkeit und die weitverzweigte Verbundenheit der Feuerwehren aller Länder kennzeichnete. (Anhänger: Kammersitzung in Paris)

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

hielt auch das die eine feierliche gegebene nötige Mißlungen nicht nach

er mit star-

Turnen — Sport

Dippoldiswalder Sport

ATV. Dippoldiswalde 1 — Freital-Viktig 1:6:1 (2:1).

Die infolge des Himmelfahrtstages nicht so zahlreich erschienenen Zuschauer wurden von den gebotenen Leistungen nicht enttäuscht. Der vorher niedergangene Gewitterregen hatte den Boden ziemlich aufgeweicht, es gab deshalb manchen unzweckmäßigen Sturz. Von Anfang weg legten beide Mannschaften mächtig los. Beide Hintermannschaften bekamen reichlich Arbeit. Victig ging mit dem ersten und einzigen Treffer des Halbcrechten in Führung. Vorerst verhinderte der ausgezeichnete Freitaler Häfer den Ausgleich, bis es dann dem Halbcrechten durch plazierten Schuh gelang, ihn zum ersten Male zu überwinden. Derselbe Spieler brachte noch vor dem Wechsel den ATV. durch schönen Schuh mit 2:1 in Front. Was das Spiel bis jetzt vollkommen ausgeglichen gewesen, so wurde es nach der Pause anders. Jetzt war der ATV. tonangebend und jog durch gute Kombination und eisige Spielweise auf 6:1 davon. Linksaufen, Halblinks, Mitte und Eigentor des Freitaler Häfers zeigten für die Erfolge verantwortlich. Einem Elfmeter verloren die Gäste. Der Sieg des ATV. auch in dieser Höhe ist vollauf verdient. Läuferreihe und Schlussstoß vom ATV. waren ausgezeichnet, auch der Sturm konnte gefallen, bis auf den Mittelfürstner, der etwas eisiger bei der Sache sein konnte. Durch diesen hohen Sieg über den Freitaler Abteilungsmeister ist bewiesen, daß der ATV. die 1. Klasse verdient hatte, aber leider!! Schiri Strobel, Possendorf, leitete das zeitweise etwas harfe Spiel korrekt.

ATV. Dippoldiswalde 2 — Viktig 2:7:5 (3:2).

Die wieder durch Zugang verstärkte ATV.-Reserve konnte erst Ende der 2. Halbzeit den Sieg sicherstellen. Der Sieg mußte höher ausfallen, wenn der ATV. im Strafraum mehr Torschüsse gezeigt hätte. Das Spiel hinterließ den besten Eindruck.

ATV. Dippoldiswalde Jgd. — Schmiedeberg Jgd. 3:5.

20 Minuten vor Schluß mußte das Spiel wegen starkem Gewitterregen abgebrochen werden. Bis dahin wurde ein sehr flottes Spiel gezeigt. Der linke ATV.-Verteidiger verschuldet durch Handspielen zwei Tore.

Marienberger Dreieckrennen

Über 100 000 Zuschauer

Über 100 000 Zuschauer wurden am Himmelfahrtstag Zeugen des 10. Marienberger Dreieckrennens, das in diesem Jahr eine sehr starke Besetzung aufwies. Die Strecke war gegenüber dem Vorjahr etwas verkürzt und durch den Fortfall der berüchtigten Kurve bei Woltzenstein vor allem schneller geworden, was in den erzielten Geschwindigkeiten zum Ausdruck kommt. Infolge der Veränderung der Strecke sind Vergleiche mit früheren Jahren nicht möglich; immerhin kann gezeigt werden, daß die Marienberger Dreieckrennen eine ganz neue deutsche Straßenrekorde geworden ist. Die Rennen wurden, von einigen harmlosen Glückszenen abgesehen, ohne Unfall durchgeführt. Unter den Zuschauern befanden sich Reichskommissar Mühsam an, zahlreiche Vertreter von Behörden, der Partei, SA, Wehrmacht und Polizei.

In der höheren Klasse fuhr Mansfeld (Zschopau) einen Gesamtdurchschnitt von 137,8 Std./km. heraus, der erheblich über den bisher erzielten Durchschnittsgeschwindigkeiten liegt.

Die Lizenzfahrer bestritten den zweiten Lauf der deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft über neun Runden von je 15,94 Kilometer also insgesamt über 143,6 km. In der 500er Klasse fehlten die NSU-Fahrer Rüttschen und Soenius am Start, dagegen nahm der Auswürger Sunngötz (Schweden) auf Husqvarna den Kampf auf, schied aber bald nach Beginn aus dem Rennen. Der Weg zum Sieg war damit den DKW-Fahrern frei, von denen Mansfeld sofort die Spitze nahm, um sie bis ins Ziel nicht mehr abzugeben. Hinter ihm fiel Ley den zweiten Platz, während Bauböser Pech hatte, wegen eines Kerzenschadens gegen Ende des Rennens aufzugeben und dem Engländer Mellors (NSU) den dritten Platz überlassen mußte. In der 350er Klasse kam der Schwede Strömberg (Husqvarna) zu einem leichten Sieg vor Los (Godesberg), während Rüttschen (NSU) hier nur auf dem vierten Platz endete. In der 250er Klasse gab es ebenfalls einen DKW-Sieg durch H. Wintler (München), der einen ganz knappen Sieg gegen Müller (Zschopau) auf DKW herausfuhr; auch auf den nächsten Plätzen endeten zwei DKW-Räder.

In den Seitenwagenrennen der Lizenzfahrer, die über 6 Runden, 85,6 km gingen, gewann in der Klasse bis 800 ccm der Münchner Lohner auf NSU, während in der 1000er Klasse Braun (Karlsruhe) zu einem etwas überragenden Sieg vor Schumann (Nordhausen) und Leyes (Kuchen) kam.

Ein ganz besonderes Lob verdienen die Auswurfsschräger für ihresgleichen Rennen, die sie sich liefern. Besonders der Fahrer Klopf (Zschopau) tat sich hervor und erzielte als Sieger der kleinsten Klasse mit 117,4 Std./km einen besseren Durchschnitt als der Sieger der gleichen Klasse bei den Lizenzfahrern. Als erfreuliche Feststellung darf verzeichnet werden, daß der Nachwuchs im Motorradport weiter im Vormarsch ist.

Becker Siegt im Strohrennen „Rund um die Dresdner Heide“

Zum 10. Mal wurde am Himmelfahrtstag das Dresdner Straßenrennen „Rund um die Dresdner Heide“ durchgeführt, das die besten Straßen-Amateure aus Sachsen sowie einige gute Fahrer aus dem Reich am Start sah. Auf der 40 Kilometer langen Rundstrecke Dresden—Kloster—Ottendorf—Orritz—Siersdorf—Radeberg—Heidemühle—Dresden, die von den Zuschauern viermal zurückzulegen war, nahmen bei günstigem Wetter in der Hauptklasse 62 Fahrer den Kampf auf. Eine vielseitige Spitzengruppe blieb bis zur dritten Runde zusammen. Die Entscheidung fiel in der vierten Runde am berüchtigten Seifersdorfer Berg, wo die Berliner Stories und Schneider einen Ausstiegsvorfall unternahmen. Stories kam weit vom Feld fort und legte mit 4:24:27,4, während Schneider von dem zweiten Ausstieg, dem Chemnitzer Thos, eingeholt wurde und nur die 10-köpfige Hauptgruppe ins Ziel führen konnte.

Im Bezirk Dresden-Bautzen gewann der Dresdner SG knapp 2:1 gegen die Sportfreunde Dresden. Im Kampf der Auswahlmannschaften des Unterkreises Riesa und des Elbe-Elster-Kreises legten die Riesa 4:3, Ein 4:4 erzielten die beiden Chemnitzer Mannschaften Preußen und Leutonia gegen TB Brand-Erbisdorf bzw. gegen die Freiburger Sportfreunde. In Dresden legten BV 03 Dresden 6:3 gegen SV 09 Dresden und SG 06 Dresden 3:1 gegen Sportgel 03 Dresden. Einen 2:0-Sieg holte sich BV 08 Meißen gegen TB Dresden-Gruna. Sportklub Jittau feierte einen beachtlichen Sieg von 4:3 über den Vereinspieler des FC Warnsdorf (Böhmen).

Deutschland — Schweden 21:3

Schwedens Handballmannschaft vernichtend geschlagen.

In Gegenwart von über 12 000 Zuschauern errang Deutschland in Hannover im Handball-Länderspiel gegen Schweden einen handschönen Sieg von 21:3 Toren. Bei Halbzeit stand

das Spiel schon 13:1 für Deutschland. Die recht eifrig spieldende Schweden wurden durch die mit großer Schnelligkeit, glänzende Taktik und galem Schußvermögen sich auszeichnende deutsche Mannschaft in Grund und Boden gesetzt.

Die dritte Etappe

Von Königsberg über Stettin und Hamburg nach Bremen.

Bei der zweiten Etappe des Deutschlandfluges, die nach Überfliegung der Grenzmark und kurzem Besuch in Danzig in der ostpreußischen Provinzialhauptstadt Königsberg ihr Ende fand, sind nur noch 29 Verbände am Ziel angelangt. Die Dreierkette der Flieger-Untergruppe Weimar nahm nach Ausfall eines bei Schneidemühl notlandenden Flugzeuges am weiteren Wettkampf nicht mehr teil. Außerdem mußte eine Maschine der Flieger-Untergruppe I, Berlin-Staaten, bei Danzig notlanden, so daß dieser Verband nur noch aus vier Flugzeugen besteht. Die Fliegergruppe Nürnberg ist durch Ausfall auf drei Flugzeuge verringert.

Die dritte Etappe des Deutschlandfluges führte von Königsberg über Danzig an der Küste entlang über Stolp nach Swinemünde, von dort nach Stettin. Von hier ging der Flug dann weiter nach Hamburg, Kiel, Flensburg, Westerland nach Bremen, wo Zwangslandeplatz für alle Verbände ist.

Der Start in Königsberg erfolgte in der gewohnten Ordnung und Regelmäßigkeit. Bereits gegen 9 Uhr traf auf dem Stettiner Flughafen als erster Flieger-Verband die Fliegergruppe Halberstadt ein. Mit einigen Minuten Abstand folgten dann die Ortsgruppen Breslau und Hamburg. Kurz danach brausten die Verbände Hannover, Dresden, Danzig und Celle über die Ziellinie.

In tabellensem Formationsflug überflog etwa 40 Minuten später als erster Neuner-Verband die Flieger-Untergruppe Stuttgart die Ziellinie, während die zuerst gelandeten Staffeln sich bereits auf den Weg nach Hamburg machten. Im Verlauf von etwa einer Stunde waren von den in Königsberg gestarteten Verbänden 17 auf dem Zwangslandeplatz Stettin gelandet.

Bei der Ankunft in Hamburg wurden die Deutschen-Landslieger von vielen Tausenden beglückt begrüßt. Als erster Verband traf es in Stettin zuerst gestartete Dresden-Flieger ein. Eine Minute später folgte Halberstadt. Gegen 14 Uhr 30 hatten die letzten Verbände das Zielfeld überflogen. Nach kurzer Aufenthaltszeit ging es weiter. Kiel, Flensburg und Westerland waren auf dem Wege nach Bremen noch als Wendemarke oder Landespähne anzufliegen. In Bremen führte man anfänglich der Ankunft einen Flugtag durch, der ebenfalls von Tausenden besucht war. Kurz nach 15 Uhr gingen die vier Dresden-Maschinen als erste nieder, gefolgt von den halberstädtischen Fliegerstaffeln. Bis 19 Uhr 30 hatten alle bis auf die Frankfurter Fliegerstaffel das Tagessziel erreicht.

Bremen liegt in Führung

Auf Grund der Punktierung im Deutschlandflug hat sich nach dem Ergebnis des Ostpreußenfluges gegen den ersten Tag in der Spitzengruppe nicht viel geändert. Mit 1307 Punkten führt jetzt Bremen vor Danzig, Breslau, Dresden, Hannover und Stuttgart.



ROMAN VON KÄTHE METZNER

(17. Fortsetzung.)

Ein Grauen packte ihn. Sollte das stolze Flugzeug hier endend absacken? Sollte es seinen Flug um die Welt, der ihm Ruhm und Ehre bringen sollte, ständig abbrechen müssen?

Aber es gab kein langes Hin und Her mehr. Hier half nur rasche Entscheidung, den sichereren Tod in den Wellen noch etwas hinauszögern.

Der Bordmonteur hing an dem Gesicht seines Führers, der das einzige tat, was zu tun übrigblieb, indem er zu landen versuchte.

Und wirklich — schon wenige Minuten später senkte sich die „Sieglinde“ und suchte in einer geschützten Bucht eine geeignete Stelle zum Wasser.

Stumm sahen sich die beiden fühnen Menschen an. Dann glitten ihre Blicke über die hohen, gesäuberten Klippen, an der Stelle, einsamen Küste entlang, gegen die tödbringend die unheimliche Brandung rauschte. Da wußten sie, daß sie hier hoffnungslos dem Tode ausgeliefert waren.

Stunden vergingen, halb im Schlaf, halb wachend. Noch melde ten Hunger und Durst sich nicht quälen, und nach den Stunden äußerster Kraftanstrengung wirkte die wenn auch unheimliche Ruhe hier doch ein wenig erlösend.

„Nun sind wir zwei Todeskameraden, Kraus. Und ich denke jetzt, wo uns die Unwissenheit unseres Schicksals vereinigt, gebührt sich ein offenes Wort, Kraus.“

Hartmut von Camprath wandte sein Gesicht dem Bordmonteur zu, und ein so hoher, heiliger Ernst stand in seinen Augen, daß Kraus fast etwas wie ein Freuen anfing, gerade mit diesem Menschen, dem ein Leben lang seine höchste Bewunderung gegolten hatte, in den Tod gehen zu dürfen. Ja, fast wie eine Auszeichnung empfand er plötzlich das schwerer Schicksal, das ihn betroffen hatte, und das versöhnte ihn merkwürdig.

„Sie wissen vielleicht oder ahnen, daß ich diesen Flug, den mein leichter sein sollte, mit einer ganz großen Hoffnung angetreten habe“, fuhr Hartmut von Camprath fort. „Sie kennen meinen Vater. Er ist einer von der ganz alten Sorte, streng am Hergebrachten hängend... Wie hätte er seine Einwilligung gegeben zu einer Verbindung mit einem Mädchen, das sein Vater einmal für einige Zeit — er stottert und sprach dann hastig weiter — „in dienender Stellung erarbeiten mußte.“

Über Kraus' Gesicht ging ein helles Versehen. Seine schrägen Augen strahlten fast, als er schmunzelte:

„Herr Doktor meinen Fräulein von Schadow...“

Der Flieger nickte und strectete dem Bordmonteur die Hand hin, in die dieser kräftig einfaßte.

„Aber durch diesen Flug, der meinen Namen in der Geschichte des deutschen Flugwesens unsterblich machen sollte, glaubte ich, mir sein Jawort zu sichern. Glauben Sie mir, Kraus, Frauen haben in meinem Leben niemals eine Rolle gespielt. Vielleicht waren sie selbst schuld daran, indem sie mich zu sehr umschwärmt und undrängten, sich oft allzu deutlich merken ließen, daß ich ihnen nicht gleichgültig war... Bis auf die eine, von der eine solche Höchst des Besiens und unabdingte Reinheit ausging, daß es mich im ersten Augenblick gepackt hat. Ich weiß selbst nicht, wie. Immer habe ich an sie denken müssen. Während dieser ganzen Fahrt. Vielleicht zuviel, daß ich mich dadurch nicht genug konzentriert habe...“

Aber Sie kennen sie, Kraus — ist sie nicht schön wie eine Prinzessin im Märchen?“ Und als der Bordmonteur begeistert nickte, setzte er hinzu: „Und könnten Sie sich denken, Kraus, daß dieses engelsgleiche, liebliche Geschöpf die Geliebte eines Verbrechers ist, wie die Auskunft angibt, die ich mir im letzten Augenblick geben ließ...?“

„Hartmut's Stimme schwankte und hatte wohl zum ersten Male in seinem Leben etwas rauh um Hilfe Suchendes, während seine scharfen Augen den Gefährten bis auf den Grund der Seele zu durchleuchten schienen.

Doch auch in Kraus war während der Worte seines jungen Chefs das Bild Irmingart von Schadow lebendig geworden. Jede Einzelheit ihres Besuchs in der Flieghalle kam ihm jetzt in die Erinnerung. Auch er war damals gebannt gewesen von dem reinen Blick ihrer seltsamen Augen, die wie Sterne leuchteten, tief und unverwandt.

Da sagte er in die Antwort hellschenden Augen Doktor von Camprath hinein:

„Das glaube ich niemals in der Welt, Herr Doktor. Eher glaube ich an unsere Rettung. Und unsere Rettung ist ausgeschlossen.“

„Kraus, wissen Sie, was Sie sagen?“

„Ich weiß es, Herr Doktor. Wir sind erledigt. Drei, vier Tage vielleicht reicht unser Trinkwasser. Der Probiant schwimmt im Meer. Hier an dieser trostlosen Küste dürfte es außer Moskitos kein lebendes Wesen geben. Und trotzdem glaube ich an unsere Rettung eher als an die Gemeinde, die man Fräulein von Schadow nachagt. Wer das gnädige Fräulein einmal gesehen hat, der glaubt das einfach nicht.“

„Und wenn es mir Geheim sei verschwiegen?“

„Dann ist er falsch benachrichtigt worden. Es ist doch nichts wahrscheinlicher, daß hier ein Irrtum vorliegt.“

Selbstverständlich war eine fast feierliche Stille zwischen den beiden Männern. Der Bordmonteur hatte mit seinen schlichten Worten Hartmut von Camprath das Herz so

frei gemacht, als es nur möglich war in dieser erbarmungslosen Debe, wo die Tropenonne ihre langlebigen Strahlen, alles ausdörend, herniedersandte.

Ein Stück versuchte der Flieger zu gehen. Doch seine Füße zitterten von der ungewohnten Bewegung, und seine Füße waren schwer wie Blei.

„Du geliebtes Mädchen!“ Unhörbar kamen die Worte von seinen Lippen. Seine Augen, scharfen Augen waren von Himmel gerichtet, aber sie sahen ihn nicht. Sein Gesicht suchte die ferne Heimat.

„Hilflos wie ein gesangener Vöglein liegt der Nieselvogel „Sieglinde“ — und sollte doch einst unter Glück begründen. So hilflos stelle ich mir deinen armen, blinden Vater vor. Hilflos und auf die Barmherzigkeit anderer angewiesen, der einstmals sicher starke und tapfernde Mensch... Nun kann ich dir keinen leichten Gruß mehr senden. Nur das eine bleibt mir: im stillen, heiligen Denkenden in den Tod zu gehen.“

Kraus machte sich weitaus von ihm im Flugboot zu schaffen. Seine Augen waren feucht. Wie sehr mußte Hartmut von Camprath an dem schönen Mädchen hängen, daß er ihn so eng ins Vertrauen zog!

Hartmut von Camprath hatte seine Kappe vom Kopf gerissen. Nun spielte der Wind in seinem dunklen Haar.

„Ah, einmal nur noch deine Stimme hören dürfen, einen Blick nur in deine Augen tun — dann würde mir der Abschied leicht, Irmingart!“

Und Kraus sah plötzlich, wie er die Hände vor das Gesicht schlug. Da hielt es ihn nicht mehr. Mit großen, eiligen Schritten stand er neben dem Flieger:

„Vergebung, Herr Doktor, jetzt haben Sie etwas im Leben, was es wert macht, zu kämpfen. Bislang sogen wir die tollfaulen Meilenflüge für die deutsche Ehre, nun heißt es: Sieg um jeden Preis für die Ehre eines würdigen deutschen Mädchens. Und dabei darf ich Ihnen helfen. Oh, wenn es nicht diese Augen wären — nie veresse ich das Leid, das aus ihnen sprach —, dann möchte ich glauben, es lohnt nicht, aber so...“

Da hatte Kraus den rechten Ton getroffen, hatte den Chef im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle gepackt. Hartmut von Camprath sah auf. Nur seine Augen glänzten ein wenig fröhlich in der grellen Tropensonne; aber zum ersten Male in diesen Stunden zeigte sein Gesicht wieder, daß seine Gedanken eifrig arbeiteten.

„Sie sahen also auch die tiefen Spuren des Leidens?“ fragte er bewegt.

„Oh, Herr Doktor... Sie muß unsagbar Schweres durchzumachen haben. Und der Kasernenhof von Henneberg schien nicht einmal vor ihr hinzumachen“, erinnerte sich Kraus laut und eifrig.

Nachherzog (folgt)